

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustriertem Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 48

Telefon 905 nur Redaktion

Telefon 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgebastete Seite
über deren Raum 20 Reichspfennige,
außerhalb 25 Reichspfennige. Veran-

lungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen
15 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 48

Telefon 926 nur Geschäftsstelle

Telefon 905 nur Redaktion

Lübecker Volksboten

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 83

Mittwoch, 8. April 1925

32. Jahrgang

Die Narrentippe.

Wer ist der wahre Jakob?

„Im Gegensatz zu den auf freier Kombination bestehenden unruhigen Meldungen der demokratischen und sozialdemokratischen Presse über starke Gegensätze im Reichsblock kann festgestellt werden, daß der Reichsblock die am vergangenen Sonnabend nochmals betonte Einmütigkeit bewiesen hat in den Verhandlungen, die seitdem zwischen den Parteien und Verbänden des Reichsblocks über die Lösung der Kandidatenfrage geführt sind.“ (Lüb. Gen.-Anz. vom 8. April.)

Auso — die Unruhigkeit im „Reichsblock“ über den Kandidaten ist nur eine helle Erfindung der Sozialdemokraten. Kein Wort ist daran wahr; im Gegenteil herrscht vollste Einmütigkeit im „Jacob“! Die volle Einmütigkeit ist hergestellt — nur weiß vorläufig noch niemand wo über.

Man ist im Reichsblock einmütig der Auffassung, daß man einen Kandidaten aufstellen wolle. Wer das aber sein soll, darüber verschlägt man sich ebenso einmütig die Köpfe.

Die Stimmespresse hält nach wie vor an Jarres fest. (Jarres ist deshalb auch der „Mann“ des Gen.-Anz.) Die Bonner aber lehnen ihn entschieden ab. Diese Ablehnung gefällt dem rechten Flügel der Deutschnationalen sehr. Haben sie doch nunmehr einen Grund, um einen ihrer Leute vorzuschlieben.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß das Reichskabinett fortwährend durch schwere Meinungsverschiedenheit beunruhigt wird. Stresemann lebt im schwersten Krach mit seinen deutschnationalen Kollegen. Jarres aber ist der Mann Stresemanns und der Schwerindustrie. Die völkischen Junker in der Deutschnationalen Partei haben deshalb nur eine Schnauze, Jarres abzusagen.

Hindenburg hat zwar abgelehnt. Da aber ein anderer Kandidat nicht zur Verfügung steht, so trampelt man dem armen alten Herrn fortwährend auf dem Bauch herum, daß er seine „nationale Pflicht“ doch noch tun müsse. Jetzt ist sogar Tirpitz persönlich nach Hannover gereist. Und die letzten Meldungen sagen, daß man den alten Mann schon halb und halb herumgekriegt habe. Hindenburg ist 77 Jahre alt, auf sieben Jahre soll er gewählt werden, das könnte also ein herrliches Staatsoberhaupt werden. Man entschuldigt sich deswegen auch schon, man gibt zu, daß er ein bissel alt und gebrechlich sei, von Politik und Staat nichts verstehe, aber er werde das alles durch seine „treudeutsche Art“ ersehen.

Aber — Hindenburg ist ja noch nicht so weit. Die Volkspartei will ihren Mann Jarres nicht so ohne weiteres in die Ecke stellen lassen. Sie haut auf den Tisch, erklärt Hindenburg

für einen alten Tattergreis, für außenpolitisch völlig untragbar und innerpolitisch unmöglich. Mit Hohn und Spott fragt die vollparteiliche Presse, ob das „nationale Deutschland“ so arm an „Männern“ sei, daß man „auf den fast 80jährigen Helden zurückgreifen müsse, für ein Amt, das er nicht ausfüllen kann und dessen Lasten er anderen überlassen mühte.“

Jarres selbst ist nun auch nervös geworden. Er will nicht nochmals, wie im ersten Wahlgang, als Lüdenbürger herangeholt werden, wenn alle anderen Kandidaten unmöglich geworden sind. Er droht mit endgültigem Verzicht. Sodass die Möglichkeit nun besteht, daß Hindenburg nicht will und Jarres auch nicht mehr.

Stresemann ist derartig erhoft über das ganze Theater, daß er nach der Präsidentenwahl den Deutschnationalen seinen Außenministerposten hinschmeißen will. Löebell, der Vorsitzende des bekannten Reichsblochausschusses, der erste Kurfürst, macht prinzipiell nicht mehr mit. Alles ist durcheinander. Alles haut aufeinander los. Nur die Provinzspresse berichtet ihren gesudigen Tanten, daß man in völliger Einmütigkeit am Bezugstisch sitze.

„Wir Deutschen müssen wieder einig werden“, predigen die nationalen Helden bei jeder Gelegenheit. Und jetzt bekommen sie schon unter sich um den Posten eines aussichtslosen Kandidaten das Prügeln.

Was soll nun werden? Solch einen Propheten gibt es nicht, der aus dem „nationalen“ Durcheinander irgend etwas prophezeien könnte. Leichter wäre es, über den nächstjährigen Heringsfang Weisagungen loszulassen. Denn — daß man im nächsten Jahr wenigstens einen Hering fangen wird, das ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Aber ob die monarchistischen Kurfürsten jetzt noch einen Kandidaten finden, nach diesem Flohzirkus, ist durchaus ungewiß.

Einsam und traurig erdönt in gläubig-nationalen Kreisen die entzagungsvolle Frage: Wo ist der wahre Jakob? Im schankelnden Zufallsspiel der Narrentippe!

Wir haben an diesem Spiel schon lange unsere alte Freude. Wissen wir doch nun erst recht, daß der reaktionäre „Reichsblock“ fehlen und fallen wird mit der Parole: So kaput und so kaput!

*

Berlin, 8. April, 12 Uhr mittags. (Radio.)

Der Aufschub des Löebell-Ausschusses, der heute vormittag um 10 Uhr die letzte Entscheidung treffen sollte, ist immer noch nicht fertig. Vielmehr töbt der Zauber zur Stunde noch weiter. Und irgend eine Klärung ist in keiner Weise abzusehen.

ausgenutzt werden. Nach reiflichster Erwägung hielten unsere Parteifunktionen nicht für ausschlaggebend. Wir wissen, daß wir in kulturpolitischen Fragen andere Überzeugungen haben als Marx und seine Partei. Dieser Gegenstand wird auch weiter bestehen. Wir werden weiter in Kulturfragen einen freien und entschiedenen Liberalismus vertreten. Aber wir wollen keinen Kampf, keine Unterdrückung unserer katholischen Mitbürger, keine Heraushebung der nationalen Überzeugungstreuen derjenigen, die kulturpolitisch anders stehen. Auch haben wir als liberale Kulturpolitiker kein Interesse daran, das Zentrum in die Bundesgesellschaft der konservativen Reaktionäre von rechts zu treiben. Nichts wäre für jeden liberalen Gedanken gefährlicher als ein solches Bündnis.

So fordern wir unsere Anhänger auf, ehrlich und offen für den Kandidaten des Volksblocks, Herrn Reichsanzler a. D. Marx, zu arbeiten. Seine Wahl sichert den neuen Staat, sichert die allmäßliche Wiedergewinnung der deutschen Freiheit nach außen, sichert den Wiederaufbau einer leistungsfähigen Wirtschaft, die das Volk ernähren und ihm den gerechten Anteil an den Lebensgütern verschaffen kann, auf den es nach seinen Leistungen mit Recht Anspruch erhebt.

Das endgültige Wahlergebnis.

Sozialdemokratie: 7 800 215.

Der Reichswahlauftakt hat am Sonnabend in Berlin eine Sitzung abgehalten, in der das endgültige Wahlergebnis vom 29. März festgestellt wurde. Es ergaben sich nur ganz unerhebliche Veränderungen der bereits bekannten und veröffentlichten Zahlen. Bemerkenswert ist nur, daß sich die Stimmenzahl für die Sozialdemokratie auf 7 800 215 erhöht hat.

Auswertung um 80 Prozent! aber nur für die Fürsten.

Berlin, 8. April. (Sig. Drahtb.)

Der thüringische Landtag beschloß sich am Sonnabend mit der Rentenaufweitung der Fürstinwive von Schwarzburg-Sondershausen und der Prinzessin Thetla von Schwarzburg. Die bürgerlichen Parteien des Landtages stimmen einer Aufwertung der Rente um 80 Prozent zu, so daß die jährliche Rente ab 1. Dezember 1928 für die Fürstinwive 33 000 Pf. und für die Prinzessin Thetla 12 000 Pf. im Jahr beträgt.

Für die Republik.

Von Paul Löbe.

Deutschland ist noch kein sozialistischer Volksstaat — aber es ist eine demokratische Republik. Um die Republik zu sichern und den Frieden zu erreichen, gaben wir 1919 einen unserer besten Führer hin, obwohl auch damals noch keine sozialdemokratische Mehrheit für die Errichtung sozialistischer Institutionen vorhanden war. Das Amt an der Spitze des bürgerlich-demokratischen Staates hat unseren verstorbenen Genossen Ebert in viele innere Konflikte gefürt. Auf die Zusammenarbeit mit bürgerlichen Reichstagsmehrheiten, mit bürgerlichen Kabinetten angewiesen, mußte er oft seine innere Überzeugung zugestellen und dem Staate dienen, so wie er ihn vorstand.

Auch heute zeichnen unsere eigenen Stimmen nicht hin, um einen sozialistischen Präsidenten zu wählen, noch weniger aber, um diesem Präsidenten eine Mehrheit an die Seite zu geben, die ihn frei nach seiner sozialistischen Überzeugung seine Entschlüsse fassen, seine Entscheidungen treffen läßt. Haben wir im ersten Wahlgang diese Laiasse festgestellt und doch der Partei an einem neuen schönen Erfolg verholfen, so gilt es nun, im zweiten Wahlgang die demokratische Republik zu sichern und ihr so viel von dem kapitalistischen Geiste abzutrennen als es nach der politischen Machtentwicklung möglich ist.

Dribben steht die verlopte monarchistische, rein kapitalistische Kandidatur. Hüben der Kandidat, der zwar nicht unserer Partei angehört, aber auf Grund seiner Tätigkeit in den letzten sechs Jahren und seines offenen Bekennens als zuverlässiger Diener der Republik gelten kann, dem auch soziale Gedankengänge nicht fremd sind.

Dribben stehen die Parteien, die immer wieder die Rechte für den letzten Krieg in ihre Rechnung einstellen und deren Möglichkeit von einer neuen europäischen Konstellation abhängig machen, hüben der Kandidat, der durch sein offenes und versöhnendes Auftreten bei den Verhandlungen in London unser Land die Achtung erwarb und seine Situation verbessern half.

Dribben stehen die Parteien, die seit vier Monaten im verzweifelten Ansturm Preußen wieder in die alte Adels herrschaft beugen wollen, hüben der Kandidat, der mit Wilhelm Marx an der Spitze der Weimarer Koalition diesem Bestreben handfast widerstand entgegensegte.

Dribben steht das Geld der Ruhrindustriellen und Schwerkapitalisten, hüben steht ein Mann, der zwar unsere sozialistische Weltanschauung nicht teilt, der aber als Vertreter christlicher Arbeiter und Kleinbürgerlicher Schichten diesen kapitalistischen Gruppen entgegentreten muß.

Wenn Sozialdemokraten in größerer Zahl dem Ruf der Partei nicht Folge leisten würden, in Unmut oder Mühsal zu Hause bleiben, dann besorgen sie die Geschäfte des Stahlhelm-Züngleins und Schwerkapitalisten. Sie würden den Fehler wiederholen, den die Kommunisten im ersten Wahlgang mit der Kandidatur Thälmann machten, als sie die Arbeiterstimmen zerplitterten. So würden jetzt die Abstinenter, die republikanische Front schwächen zu Gunsten der monarchistischen Gegner. Wir wissen, es gibt viele, die sich für einen Reichspräsidenten aus den Reihen des Zentrums nicht begeistern können. Über ihre Zurückhaltung aber würden sich freuen Killinger und Graf Goetz, Bögler und Graf Kaldernh, Wulff und Graf Weizarp. Sollen uns diese Schwarz-Weiz-Roten am Morgen des 27. April eine Nase drehen und höhnisch rufen: Dank eures manelnden Körperspeises haben wir es geschafft! Kein Sozialdemokrat kann sich dazu hergeben.

Die Preußische Landtagsfraktion des Zentrums hat sich am letzten Freitag bis zum letzten Mann für die Wahl unseres Genossen Otto Braun zum preußischen Ministerpräsidenten eingesetzt. Also einen Posten gesichert, der kaum weniger Bedeutung hat, aber mehr Einfluss verschafft als der Platz des Reichspräsidenten mit seinen verfassungsmäßigen Reichtümern. Mit der gleichen Einmütigkeit müssen wir uns bei der Präsidentenwahl für den Kandidaten Wilhelm Marx einzeln und wenn am 28. April Landtag und Reichstag zu ihren neuen Tagungen zusammentreten, muß es heißen: Die Monarchisten sind auf der ganzen Linie gescheitert! Wer bleibt da zurück?

Die Riesenaustragung in Berlin.

Gescheiterter Verhandlungen.

Berlin, 8. April. (Radio.)

Am Dienstag verhandelten die verständigen Berliner Organisationen über die Beilegung des Konfliktes in der Metallindustrie. Die Arbeitgeber machten nach längeren Verhandlungen einen Vorschlag, nachdem sie sich bereit erklärt hatten, die ortsüblichen Akkordlöhne einer Brüderung zu unterziehen. Sie machten aber zur Bedingung, daß die Arbeit von den Kupferschmieden vorher aufgenommen werden müßt. Ein Vermittlungsvorschlag der Arbeitnehmerverbände wurde von den Arbeitgebern ohne weiteres abgelehnt. Die Verhandlungen werden damit als vorläufig gescheitert betrachtet.

Der Konflikt mit Rumänien.

SPD. Bukarest, 7. April. (Sig. Drahtb.)

Der Versuch der rumänischen Regierung, die rumänisch-deutschen Differenzen über die Entschädigung rumänischer Kriegsverluste durch die Reparationskommission regeln zu lassen, ist gescheitert. Die Reparationskommission hat erklärt, daß sie dafür nicht zuständig sei. Rumänien hat infolgedessen Berlin wissen lassen, daß es von Deutschland jetzt direkte Vorschläge erwarte,

v. Karstädt und v. Ehdorf vor dem Untersuchungsausschuss.

Kostspielige Reisen und teure Freundinnen.

Der Untersuchungsausschuss des Preußischen Landtags zur Aufklärung der Vorgänge bei der Landespfandbriefanstalt vernahm in seiner Dienstagsitzung zunächst den Oberregierungsrat Dr. Peters über ein Darlehen von einer Million Mark, das durch Vermittlung der Reichspost an die Essener Volksbank gegeben wurde. Der Zeuge erklärt, daß er einen Auflauf des Wohlfahrtsministeriums nicht gehabt habe. Weder Reichspostminister Dr. Höls noch der preußische Wohlfahrtsminister Hirschfelder hätten eine Anweisung gegeben, daß diese Million den Deutschen Gewerkschaftsbund nahezuhenden Baugenossenschaften gegeben werden sollten. (Die Essener Volksbank war die Bank des Deutschen Gewerkschaftsbundes.) Der Zeuge kann nicht genau angeben, auf welche Anweisung diese Million gezahlt wurde.

Von Ehdorf legte dann eine Aussicht über die Verwendung der ihm ausbezahnten Gelder vor. Aus ihr ergibt sich, daß erhebliche Auswendungen für Auto, Chauffeur, Delikatessen nach Frankfurt a. Main und der Schweiz für Haushalt, Kleinen, Kappe u. s. w. gemacht wurden. Sie alle wurden von dem Gelde der Pfandbriefanstalt bestreift. Von Ehdorf weist eine Gesamtsumme von 39 450 M. nach.

Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß der Untersuchungsrat erklärt habe, die in Hain befindlichen v. Karstädt und Kann dem Ausschuß zu einer weiteren Vernehmung nicht mehr zur Verfügung stellen wollen.

In der Nachmittagsitzung gab Herr v. Ehdorf auf eine Frage des Abg. Herbert (Soz.) zu, daß er mit seinen Gästen verschiedentlich in den besten Hotels Berlins zusammengetroffen sei, um Geschäfte zu besprechen; diese Zusammenkünfte hätten beträchtliche Ausgaben verursacht. — Nach dem Bericht des Abg. Riedel (Dem.) bleibt noch eine Differenz von 487 305 Mark aufzufinden. Dem Ausschuß lagen lediglich Kassenquittungen der Pfandbriefanstalt vor, aus denen ab nicht ersichtlich ist, zu welchen Zwecken das Geld gezahlt worden ist. Von den einzelnen Zeugen wie der Ausschuß sich deshalb Pelege geben lassen. Abg. Riedel erklärt schließlich, daß der Ausschuß nicht weiterkommen könne, wenn von den Zeugen nachhaltige Summen verschwiegen werden, die sie vor dem Untersuchungsrat aber zugeben.

Zeuge v. Karstädt hat dem Ausschuß eine Aussicht über die verausgaben 70 000 Mark eingereicht, nach der an zwei Bankhäuser je 50 000 und 20 000 Mark gezahlt werden müssten. Die Kogenrentenbriefe hat der Zeuge beliesen, um Esseken zu lassen zu können. Vom März bis September 1924 hat v. Karstädt für persönliche Ausgaben die Summe von 13 750 Mark ausgewendet. v. Karstädt äußert sich dann über den Aufwand, den v. Karstädt getrieben habe. Dieser habe im Mai 1924 sich eine Freunde in angehäuft, in denen Hörtigkeit er vollkommen geriet, sodoch er als ganz anderer Mensch erscheint. Der Ausschuß beschloß dann, die Vernehmung der Herren v. Karstädt und Esseken durch den Vorsitzenden Leinert und den Reichsstaatsrat Riedel im Untersuchungsausschuss Vorab vorzunehmen, darüber das Protokoll in die Akten aufzunehmen und damit die Beiseunaufnahme zu läschen. Geheimrat Nehring gab die Erklärung ab, daß er im Juli 1924 niemals über die persönliche Verwendung der Gelder mit v. Karstädt gesprochen habe. Gegen Herrn v. Zihlwich sei der Vorwurf zu erheben, daß er keine Warnung gegen seinen Schwiegervater v. Karstädt habe ergehen lassen. Es sei seine ehrliche Überzeugung, daß er den Kredit nicht für unsicher hält. Er habe aus rein sachlichen Motiven gehandelt und niemals persönliche Vorteile im Auge gehabt. — Die nächste Sitzung des Ausschusses wurde auf den 28. April festgesetzt.

Jarres und Adenauer.

Parole: Reden wir nicht darüber.

Köln, 7. April.

Der Presse wird heute früh folgende Erklärung der Herren Dr. Adenauer und Dr. Jarres übergeben:

Die Herren Dr. Adenauer und Dr. Jarres sind in Gegensatz der Vorsitzenden der rheinischen Zentrumspartei und der Arbeitsgemeinschaft des rheinischen Provinzialverbandes zu einer eingesetzten Aussprache über die in der letzten Zeit zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten bei der Rheinlandpolitik im Jahre 1923 zu stimmengetreten. Zusätzlich wurden die Vorgänge in Laimen und Hagen am 24. und 25. Oktober 1923 erörtert. Eine Einigung über den Wortlaut der damals gemachten Äußerungen wurde dabei nicht erzielt. Beide Herren erklären aber ausdrücklich, daß sie nach dieser Aussprache überzeugt sind, daß alle bei den Verhandlungen in Laimen und Hagen geäußerten Gedanken nur aus den Verhandlungen entstanden sind, das Rheinland dem Reiche zu erhalten. Die von Herren Dr. Jarres seinerzeit vorgeschlagene Lösung kann vom Zentrumspunkt aus nach wie vor ausdrücklich nicht gebilligt werden. Es wird aber anerkannt, daß Herr Dr. Jarres die Rheinländer niemals hat verletzen lassen wollen. Die Herren Dr. Adenauer und Dr. Jarres haben sich verpflichtet, jede Erörterung dieser Frage abzubrechen und versuchen hiermit die ihnen nahestehende Presse und ihre politischen Freunde, ihnen darin zu folgen.“

Läßt man die Erklärung genau, so steht darin:

Adenauer hält aufrecht, daß Jarres Verhandlungsstrategie gewesen ist, also eine Politik vertrieb, die für jeden Schenken zum Verlust des Rheinlandes führen mügte. Jarres hält aufrecht, daß rheinisches Zenitum und rheinische Demokraten im Herbst 1923 über eine rheinische Republik mit dem Feinde verhandelt, also rund und nein Landesvertreter betrieben haben. Keiner nimmt etwas zurück, aber sie geloben sich, über diese heilige Frage zu schweigen. Für mich gilt diese Verpflichtung gläubigerweise nicht. Beidseitliche Wahrheiten und deutsche Politik gehen uns über das Friedensbedürfnis der Herren Jarres und Adenauer. Wenn der Reichsbund die Rheinländer durch eine neue Kandidatur Jarres herausfordert, wird die Verhandlungsstrategie und zwar zu einem etwas späteren Zeitpunkt als im Oktober 1923 wiederum angesetzt werden können. Vielleicht haben dann die Herren Adenauer und Jarres einige Wege früher noch einmal Gelegenheit, ein Verhandlungsrecht zu verankern.

Die Kölner Sozialdemokratie zur Präsidientenwahl.

Köln, 8. April. (Radio.)

Eine Funktionärsversammlung der Sozialdemokratie in Köln nahm nach einem Bericht des aus dem Innern stützenden Partei bestehenden Genossen Fries folgende Entschließung einstimmig an: „Die Funktionärsversammlung der Kölner Sozialdemokratie bedauert, daß zu dem Erstzug des Parteiausschusses keine Möglichkeit bestanden, die eigene Kandidatur zur Präsidentenwahl aufrecht zu erhalten. Die Versammlung nimmt dem Ausschlag des Parteiausschusses zu und fordert die Funktionäre auf, mit allen Kräften die Organisation des Wahlkampfes zu betreiben und durch die Stimmenabgabe für die republikanische Kandidatin Margot den Feinden der deutschen Arbeiterklasse, den Rechtsparteien und ihrem Kandidaten eine entscheidende und vernichtende Niederlage zu bereiten.“

Auf Vorschlag des Genossen Sollmann wurde von einer Aussicht abgelehnt, um ein Vorbild des disziplinierten Eintritts

Frankreich nach der Krise.

Zaghesse Regierungsmassnahmen.

Paris, 7. April.

Die Reaktion, die für Dienstag den Ausbruch einer neuen Kabinettsschlüsse mit Sicherheit erwartet hatte, sieht sich in ihrer Hoffnung aufs neue enttäuscht. Der Tag, der den Generalsturm der Rechten gegen das Ministerium Herrlot bringen sollte, ist dank der Gegenmaßnahmen der Linken völlig ruhig verlaufen und hat zweifellos zur Festigung der Stellung des Ministeriums beigetragen.

Die Vorschläge des neuen Finanzministers zur Sanierung des Schatzamtes haben am Dienstag vormittag die volle Zustimmung des Ministerrats gefunden und sind am Nachmittag in der Kammer in der Form eines Gesetzentwurfes eingeführt worden. Er ist auf Grund eines Beschlusses, den die Kartellparteien am vormittag einstimmig gefaßt hatten, ohne Debatte dem Finanzausschuss überwiesen worden.

Der Gesetzentwurf enthält fünf Artikel. Der erste erhöht die Grenze für den Notenumlauf der Bank von Frankreich von 41 auf 45 Milliarden und zu gleicher Zeit die Maximallöhne der von der Bank dem Staate zu gewährenden Vorschüsse von 22 auf 26 Milliarden. Dadurch wird lediglich ein bereits ohne gesetzliche Genehmigung eingetretener Zustand nachträglich legalisiert. Darauf tatsächlich ist von den 4 Milliarden neuen Noten, zu deren Ausgabe die Bank ermächtigt wird, ein großer Teil bereits in Umlauf gelegt. Artikel 2 verpflichtet alle natürlichen und juristischen Personen zur Bezeichnung auf eine Konkurrenz anleihe, die in Form von dreiprozentigen Renten zu pari ausgegeben werden soll. Bezeichnung und Zahlungsweise bleiben in das Belieben des Einzelnen gestellt. Artikel 3 bestimmt, daß jeder zur besonderen Einkommensteuer aus Kapitalbelegschaften Steuerpflichtige, der nicht mindestens 10 Prozent seines tatsächlichen Vermögens gezeichnet hat, einer besonderen Abgabe in Höhe der Differenz zwischen dem von ihm gezeichneten Beitrag und dem zehnten Teil seines Vermögens unterworfen werden soll. Von der Bezeichnung und Abgabepflicht ausgenommen sind diejenigen Personen, die lediglich Arbeitsein-

kommen bezahlen. Artikel 4 enthält die Veranlagungsbestimmungen und Artikel 5 bestimmt, daß das finanzielle Ergebnis der Vorlage ausschließlich zur Tilgung und Konsolidierung der öffentlichen Schulden verwandt werden muß.

Der Finanzausschuss der Kammer ist bereits am Dienstag nachmittag zu einer besonderen Sitzung zusammengetreten, um die Beratung der Vorlage zu beginnen. Ministerpräsident Herriot und Finanzminister de Monzie wohnten dieser Sitzung bei, um dem Ausschuss die erforderlichen Ausklärungen zu geben. Dieser wird wahrscheinlich die Beratung in einer Nachsitzung fortsetzen und man pläut, daß er in der Lage sein wird, schon am Donnerstag dem Plenum Bericht über den Gesetzentwurf zu erstatten.

Die sozialistische Kammerfraktion, die am Dienstag morgen zu einer Beratung der Lage zusammengetreten war, hat beschlossen, in einem eigenen Antrag, der von Leon Blum begründet werden wird, an Stelle der vorgeschlagenen Konsolidierungsaufgabe die ursprünglich in Aussicht genommene Vermögensabgabe zu fordern. Große Aussicht auf Annahme dieses Antrages besteht allerdings nicht. Im Falle der Ablehnung wird die sozialistische Fraktion für die Regierungsvorlage stimmen, nachdem sie im Entwurf erreicht hat, daß die anfangs geplante Verabschaffung von 4 Proz. auf 3 Proz. herabgesetzt worden ist.

Ein Erfolg für das Frauenwahlrecht.

Paris, 8. April. (Radio.)

Die französische Kammer beschloß am Dienstag abend, den Frauen vom 21. Lebensjahr ab das aktive und passive Wahlrecht für die Gemeindewahl- und Generalselwahlen anzuerkennen.

Graz wieder eine Reize?

Paris, 8. April. (Radio.)

Dem Unterrichtsminister wurde am Dienstag anlässlich der Besprechung der Vorgänge im Universitätsviertel von dem Senat das Misstrauen mit 138 gegen 134 Stimmen ausgestellt.

Gegen den unsozialen Reichsfürst!

Die Arbeitervertreter bei Luther.

Berlin, 7. April.

Reichskanzler Dr. Luther empfing am Montag morgen in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers und des Staatssekretärs im Reichsarbeiterschaftsministerium die Vertreter der 29 Verbände der Gewerkschaften aller Richtungen. Diese unterstellen dem Reichskanzler die Wunsche aller Arbeitnehmer zur gegenwärtigen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Vertreter des I.T.G.A. des Gewerkschaftsbundes und des deutschen Gewerkschaftsbundes betonten überzeugend, daß die deutsche Arbeitnehmerlichkeit sich in geringstem Maße beeinträchtigt sieht über den Kurs der sich genen Reichsregierung in der Sozialpolitik und ganz besonders in der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Sie eben imminig der lebhaftesten Begegnung Ausdruck, daß das Unternehmertum mit Erfolg einen fühlbaren Druck auf die Reichsregierung ausgeübt habe. Die Steuergesetzgebung zeige, daß die Bestrebungen der Unternehmer nach einer unsozialen Lastenverteilung bei der Reichsregierung nicht erfolglos geblieben seien. Der schwere Steuerdruck laste auf den Lohn- und Gehaltsempfängern. In die Regierung erging die dringende Mahnung, wieder die Führung in einer aktiver und schöpferischer Sozialpolitik zu übernehmen, denn von einer guten Sozialpolitik hängt die Stärkung der Produktivität der deutschen Wirtschaft ab. Bedauernlich sei, daß die Durchführung der Arbeitslosenversicherung noch immer anscheinend wegen des Widerstandes der Unternehmer auf sich warten lasse. Der Reichskanzler hoffte eine sorgfältige Prüfung der vorgetragenen Wünsche und Anregungen zu. Der Entwurf zu einem Arbeitslosenversicherungsgesetz sei soweit fertiggestellt, daß er nur mehr dem Kabinett zur Stellungnahme zu geben könne. Dem Auswertungsausschuss des Reichstages werde in kurzer Zeit eine Denkschrift über die beabsichtigte Instationssteuer zugehen.

Sonderbare Geschichten aus Bayern.

Die Girozentrale wieder dabei.

SPD. München, 6. April. (Eig. Drahtb.)

Gegen die Bayerische Giro-Zentrale wird jetzt auch der schwere Vorwurf erhoben, daß ihre Direktoren Weinmann und Rühm (derselbe, der eigenmächtig die belasteten Missionenkredite an den alldämmlichen Lehrlingen vom Siemens-Konzern gegeben hat) sich gegen einen Jura von jährlich nur 4 bis 5 % je 75 000 Mark Kredite für den Bau von Privatbauten an der Zentrale haben bewilligen lassen. Auch die beiden städtischen Finanzdirektoren von München und Nürnberg haben zu dem gleichen Zweck je 40 000 Mark empfangen.

Die Sozialdemokratie die stärkste Partei auch in Belgien.

Belgische Rote Linie der bisherigen Meldungen über das Wahlergebnis.

Brüssel, 8. April. (Radio.)

Das Gesamtergebnis der Wahl ist jetzt ziemlich übersehbar. Der sozialistische Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist weit größer als die ersten Teilergebnisse erkennen ließen. Die Sozialisten gewinnen voraussichtlich 10, wenn nicht sogar 11 Mandate, nämlich 2 in der Provinz Lüttich, 2 oder, wie es jetzt scheint, 3 in Brabant, je eines in der Provinz Antwerpen, Westflandern, Ostflandern, Henegau, Namur und Luxemburg. Die Katholiken haben vermutlich einen kleinen Verlust von 2 Mandaten, jedoch ihre Kammervertretung auf 78 herabgesetzt. Zu Sezug an die Stimmenzahl übersteigen die Sozialisten die Katholiken beträchtlich. Sie därfen rund 820 000 Stimmen, also einen Zusatz von 150 000 Stimmen aufweisen, während die Katholiken nur 750 000 Stimmen aufweisen. Die Sozialisten werden also zum erstenmal die stärkste Partei Belgiens. Man muß die überhebliche Wahlkampagne der Katholiken widerlegen, die eine absolute Mehrheit in der Kammer erobern wollten, um die ganze Größe ihrer Niederlage zu würdigen. Die Liberalen verlieren 10 Mandate,

sinken also von 33 auf 23 herab. Die Kommunisten erobern ein Mandat in Lüttich und vermutlich eines in Brüssel, wo ihr Führer Jacquimois vielleicht doch noch mit knapper Not durchkommt. Die stämmige Frontpartei erhöht ihre Mandatszahl von 4 auf 6, was hinter ihren Erwartungen zurückbleibt, aber ihr Stimmenzuwachs scheint bedeutender. Die Kommunisten erhalten insgesamt rund 30 000 Stimmen gegen 820 000 sozialistische.

Die vermutliche Zusammensetzung der Kammer ist also 78 bis 79 Sozialisten, 78 Katholiken und 23 Liberale, 6 stämmige Frontpartei, 2 Kommunisten, zusammen 187. Die bisherige katholisch-liberale Regierungsmehrheit von 113 sinkt auf 101 gegen eine Opposition von 86 oder 87. Wäre die Konservationsmehrheit einig, dann könnte trotz des Unstrends an einer Erneuerung der alten Regierungsmehrheit gedacht werden, aber man weiß, daß sie schon im alten Parlament nicht leben und nicht sterben konnte. Zehn wird die Aufrechterhaltung der Einigkeit zwischen Liberalen und Katholiken oder zwischen den verschiedenen Gruppen der Katholischen Partei ein noch viel größeres Kunststück, keiner weiß deshalb, wie die Regierung gebildet werden soll. Die Katholiken streben bereits Führer aus, um die Sozialisten unter der Präsidentschaft eines katholischen Führers zum Eintritt in eine katholisch-sozialistische Koalition zu bewegen. Die Auffassung der Sozialisten ist, daß streng konstitutionell verfahren werden müsse, da die zunächst noch immer bestehende, obwohl verhinderte Regierungsmehrheit zeigen soll, ob sie regierungsfähig ist und falls sie veragt, die Sozialisten die Regierungsbildung übernehmen. Sie würde versuchen, mit Hilfe der demokratischen Elemente der Katholiken und Liberalen Partei eine homogene Mehrheit zu bilden, oder den Auftrag zurückzugeben, falls eine derartige Mehrheit nicht erreicht wird. Auf das Experiment einer sozialistischen Minderheitsregierung nach dem Muster Macdonalds dürfen sich die belgischen Genossen kaum einlassen.

Wieder mehr als eine halbe Milliarde Zahlungen aus dem Dawesplan.

SPD. Paris, 7. April. (Eig. Drahtb.)

Aus dem Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen geht hervor, daß vom 1. September bis 31. März die Einnahmen aus dem Dawesplan sich auf 580 Millionen Goldmark belaufen haben. Die Einnahmen im Monat März werden auf 170,2 Millionen Goldmark beziffert. Bis jetzt sind 555,4 Millionen ausgetragen, davon 235,4 an Frankreich, 128,5 an England, 57,7 an Belgien und 44,1 an Italien.

Politische Notizen

Leipzig, 8. April. (Radio.) Die für den 16. April und folgende Tage vorgesehenen Prozesse vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik, die sich mit Bekleidigungen des verstorbenen Reichspräsidenten beschäftigen, sind vorläufig abgezögert. Diese Entscheidung ist mit dem Magdeburger Prozeß in Verbindung zu bringen, da auch dort infolge des Ausbleibens des jungen Scheidemann der Prozeß veragt werden mußte. Der Staatsgerichtshof erachtet offensichtlich die Durchführung dieser Prozesse ohne Anhörung des jungen Scheidemann für unmöglich.

*
Wien, 8. April. (Radio.) Am Dienstag nachmittag demonstrierten die Wiener Arbeitlosen in geschlossenen Bällen. Vor dem Rathaus anekommen, wurden Reden gehalten, die sich mit den Konditionen der Arbeitlosen beschäftigen. Der eigentliche Verlauf der Kundgebung war una. Ein großer Andrang kam es zu Zusammenstößen, als sich ein großer Arbeitloser gegen eine Polizeiwache wandte. Da der Aufruhr der Polizei die Straße zu räumen, nicht entsprochen wurde, gingen die Beamten mit blauen Säbeln vor. Mit Mühe gelang es schließlich, die Demonstranten aufzudrängen.

*
Rom, 7. April. Außer in Rom fanden am Sonntag auch in anderen größeren Städten des Landes, so in Mailand, Genua, Palermo und Neapel Demonstrationen statt. Mussolini will in den nächsten Tagen einen Erholungsaufenthalt antreten.
*
Konstantinopel, 6. April. Die türkischen Truppen treiben die australischen Krieger unangenehm in die östlichen Berge zurück. Die Kunden haben in allen Gerechten sehr schwere Verluste. Gefangene werden nur wenig gemacht. Die völlige Niederlage erfolgt bald.

Der Stiegaue Landfriedensbruchprozess.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Am 28. Oktober 1923 beging der Stahlhelm in Stiegaue einen jener deutschen Tage, die in der Statistik der ungeübten Verbrechen eine so erhebliche Rolle spielen. Deutlich sind bekanntlich nach der Aussöhnung der Stahlhelmveteraner nur Leute vom Schlag der Soldner des mörderischen Eichardt und die ehemaligen Kommunisten, die der von Moskau geübte Kultus der Gewalt seit der Ablösung der Weimarer Republik folgerichtig in das Lager des Stahlhelms geleitet hat. Im Anschluß an solche deutschen Tage des Stahlhelms sind anderer nationalsozialistischer Verbände sind mit größter verbrecherischer Entschlossenheit jene Taten gegen Leben und Eigentum von Republikanern verübt worden, deren Urheber ihren widerwärtigen Initiativen völlig gefährlich nachgehen können, da sie mit einer bestrebenden Ungeachtlichkeit und Kurzsichtigkeit der zur Strafverfolgung berufenen Behörden rechnen dürfen.

Die Stiegaue Festlichkeit wurde von der Breslauer Regierung nicht genehmigt. Das Ministerium, an das der Stahlhelm sich beschwerdeführte, wandte, gestattete die Veranstaltung unter der Bedingung, daß im Feste keine politische, insbesondere Parteizugfahrten nicht gezeigt werden dürften. Bevor aber das Ministerium diese Entscheidung traf, erklärte der Geschäftsführer der Stahlhelmgruppe Stiegaue, Koch, auf einem Stahlhelmtag in Waldenburg, der Umzug werde, ob er genehmigt werde oder nicht, unter allen Umständen stattfinden.

Die Stahlhelmlinge waren jedenfalls von vornherein der Ansicht, die Mitglieder des Reichsbanners in Stiegaue zu provozieren und in dem Bewußtsein ihrer Übermacht einen Zusammenstoß herbeizuführen. Das ergibt sich aus den verschiedensten Ausführungen von Stahlhelmlingen, die wenige Tage vor der Stahlhelmfundgebung gemacht worden sind. Tatsächlich ist es dann am 26. Oktober 1923 zu dem folgenschweren Zusammenschluß gekommen, dessen Verlauf durch die öffentliche Berichterstattung und die in diesen Tagen abgeschlossenen Verhandlungen der Berufungsinstanz beläufig geworden sind.

Die Anklage in dem am Freitag abgeschlossenen Stiegaue Landfriedensprozeß wurde nicht von dem deutschnationalen Verfasser der Anklageschrift, sondern von dem Schweidnitzer Oberstaatsanwalt und einem seiner Mitarbeiter verfasst. Man kann nicht sagen, daß ihr von ihnen verdächtigster Kollege einseitiger hätte verfahren können. Die Ardinen, die der Oberstaatsanwalt für seine harten Strafanträge verwendete, waren zum Teil von einer Schwäche, die Müllers hervorruhen konnte. Die Verteidigung hatte z. B. geltend gemacht, daß die Täglichkeiten der Reichsbannerleute so höchstens als Fälle von Körperverletzung darstellen, weil nicht eine zusammengetretene Menschenmenge Gewalttätigkeiten begangen, sondern Schlägereien zwischen einzelnen Personen stattgefunden hätten. Der Oberstaatsanwalt nahm darauf für die stürmenden Stahlhelmer das gleiche Argument in Anspruch, gegen die Reichsbannerleute hielt er aber gleichwohl die Anklage auf Landfriedensbruch aufrecht. Auch der Oberstaatsanwalt forderte nicht leugnen, daß der Hauptangeklagte Gebaut in zahllosen Fällen Streitigkeiten geschlichtet hatte. Er glaubte aber, daß er sich damit nur ein Alibi verschaffen wollte. Immerhin gab der Oberstaatsanwalt zu, daß der Sturmangriff der Stahlhelmer auf die Reichsbannerleute nicht durch Notwehr entschuldigt ist. Die Unterlassung der Anklage gegen den Sackheim ließ er damit zu erklären, daß die Ermittlung der beteiligten Täter nicht möglich gewesen sei! Ein Zeichen der Mitglieder der Linken Stahlhelmgruppe war also nicht zu beschaffen. Welche Hindernisse doch zuließ dem guten Willen der Staatsanwaltschaft! Die wütigen Ausschreitungen der Stahlhelmer werden infolge der Lust, die ein freundliches Gesicht ihnen gespendet hat, ungeahndet bleiben. Der Oberstaatsanwalt hat aber in seiner Befreiung hierüber einen Trost gefunden. Auch für die Untaten der Stahlhelmer, rief er aus, trägt die moralische Verantwortung — der Milangefragte Müller, den er beschuldigte, der Organisator des Landfriedensbruchs gewesen zu sein.

Glückslicherweise scheitern aber die Bestrebungen der Staatsanwaltschaft nicht stets an der Macht der Verhältnisse. Einige schwächeren Stahlhelmlingen bezichtigen den von ihnen furchtbar zugerechneten Arbeitnehmerarbeiter Lissel, daß er auf einen der Ihren einen Revolver angelegt und sie dadurch zu Täglichkeiten veranlaßt habe. Diese Beihuldigung war bestimmt un wahr. Nicht nur Lissel, sondern auch ein Junge, der in seiner Begleitung war, widerlegte sie. Gleichwohl ließ die Staatsanwaltschaft dem Lissel kurz vor der Haftverhandlung einen Strafbefehl — wegen verbreterten Wasserbretts — zugehen.

Von dem Gericht hätte man mit Zug und Recht Entrüstung über das von der Staatsanwaltschaft gewählte Verfahren mit zweierlei Nach erwartet dürfen. Die Beweisaufnahme lieferte erdrückende Beweise für die Roheit und Niedertracht dieser Stahlhelmer und gleichwohl hatten ihre beamteten Freunde sie

mit einer Anklage verschont. Das Gerechtigkeitsgefühl hätte sich hiergegen aufzäumen und in weitgehender Milde gegenüber den angeklagten Reichsbannerleuten zum Ausdruck kommen müssen. Statt dessen hat das Schiedsgericht gegen den Hauptangeklagten Müller die ungeheure Strafe von zwei Jahren und gegen 25 andere Angeklagte Strafen von vier Monaten bis anderthalb Jahren Gefängnis festgesetzt, wobei es teilweise über die hohen Urteile des Staatsanwalts noch hinausging. Es wird den Beurteilten ein Trost sein, daß es ehrenvoller ist, solche Strafen zu erleiden, als sie zu verbüren. Das Gericht hat sich über die in Schweidnitz herrschende politische Atmosphäre nicht erheben können. So liefert das Urteil einen neuen Beweis dafür, daß die reaktionären Anschauungen des größten Teiles der deutschen bestehenden Klasse an die Rechtsprechung abfärbten. Man sollte die Themen künftig, statt mit einer Binde, mit einem Stahlhelm vor den Augen darstellen.

Die R. P. D. reinfert weiter.

Radel, Brandler, Thalheimer vor dem Rechengericht.

Berlin, 7. April.

Knapp am Galgen vorbei gingen die einstigen kommunistischen Grünen Radel, Brandler und Thalheimer. Die Vollstzung der kommunistischen Internationale billigte nach einer Meldung der russischen Telegrafenzentralen den gemeinsamen Beschluß der Zentralkommission der russischen kommunistischen Partei und der internationalen Konsolidation, den Parteimitgliedern Radel, Brandler, Thalheimer und anderen einen sehr schärfen Verweis zu ertheilen wegen versuchter Fraktionsbildung in der kommunistischen Partei Deutschlands und wegen Bekämpfung der Beihilfe des 5. kommunistischen Weltkongresses. Da die Genannten jedoch das Versprechen gegeben haben, künftig hin auf jede Fraktionsarbeit zu verzichten, ist der Ausschluß aus der Partei nicht zur Anwendung gebracht worden.

*

Parteikrise in Mitteldeutschland und Sachsen.

Hörner wird uns aus Halle geschrieben:

Erst vor wenigen Wochen sind die führenden Köpfe der Kommunisten im Provinziallandtag aus der Partei ausgetreten. Jetzt ist ihnen der kommunistische Provinzialparteitag abgelaufen. Magdalena Magdeburg ist gefolgt und es ist wahrscheinlich, daß noch weitere führende Kommunisten im heiligen Bezirk ihren Austritt vollziehen. Der eigentliche Grund liegt in der allgemeinen Politik der KPD, die von ihren vernünftigen Anhängern überhaupt nicht mehr als solche betrachtet wird. Vor allem aber der Wille zu der Unterwerfung gegenüber Moskau, der bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck kommt, hat den kommunistischen Freien große Schaden entrichtet. Die denkenden Kommunisten sahen sich mit einem Recht, daß es auf die Tore eines Tors der Unmöglichkeit ist, eine in den Interessen der Arbeiterschaft liegende deutsche Politik ausschließlich von Moskau aus bestimmen zu lassen.

Eine Leipziger Meldung besagt:

In den letzten Monaten sind in verschiedenen Städten und Gemeinden Sachsen eine große Zahl Stadtverordneter und Gemeinderäte aus der Kommunistischen Partei ausgetreten. Sie haben sich fast restlos der Sozialdemokratie angeschlossen. Am Montag kommt aus Oberhau im Erzgebirge die Meldung, daß dort die Stadtverordneten Bauer und Siebert ihren Austritt aus der Kommunistischen Partei erklärt haben, aber ihre Mandate nicht niedergelegt. Sie werden sich ebenfalls der SPD anschließen.

Die Barmherzigkeit.

Zeigt wird's selbst dem Staatsanwalt zu tun.

Berlin, 7. April.

Im Ausschuß des preußischen Landtages zur Auflösung der Kreisgeschäfte der preußischen Staatsbank hatte Genosse Kuttner zur Sprache gebracht, daß das deutsch-nationale Ausschussmitglied Kaufhold noch während des Verfahrens im Ausschuß eine Brücke herausgegeben hat natürlich nicht über den Staatsbankstand, sondern über den "Barmat-Stand". Die Mehrheit des Ausschusses in von dem mehr als merkwürdigen Gebaren des deutsch-nationalen Ausschusssmitgliedes deutlich abgerückt. Nurmehr hat sich der Staatsanwalt veranlaßt gesehen, die Brücke Kaufholds zu beschloßnern.

Mehr noch haben wir bereits auf das höchst sonderbare Treiben des Staatsanwaltsassessors Dr. Kuzmann und die Art seiner Befähigung bei der Verhaftung der Brüder Barmat und der Unterbindung gegen diese hinzewissen. Bis jetzt hat das preußische Justizministerium es noch immer nicht für nötig gehalten auf unsere Behauptungen mit irgend einem Worte

einzuzeigen. Über unsere Hinweise auf die loslässigen Auslandreisen, die Dr. Kuzmann seit Wochen im Ausland auf Kosten des deutschen Steuerzahlers unternimmt, haben jetzt wenigstens zur Folge gekauft, daß dieser reißerische Herr jetzt wieder nach Berlin zurückgekehrt worden ist.

Die grüne Internationale.

Genf, 8. April.

"Travail" meldet aus Bern, daß auf dem bevorstehenden Internationalen Lindwurfskongreß in Walchau vom 19. Mai bis 16. Juni die offizielle Gründung der "Grünen Internationale" vollzogen wird. Die Seele dieser neuen Organisation sei Dr. Laot, der Schweizer Bauer in London. Durch seine Initiative und angeblich die hauptähnlichen landwirtschaftlichen Organisationen Europas für die "Grüne Internationale" gewonnen worden. Nationalfarmers Union (England), Sozialrat des Agricole (Frankreich), Bauerndemokrat und Landbund (Deutschland), ebenso Polen, Ungarn, Tschechien und Balkanorganisationen mit der Radikal-Partei.

Das Erwachen der Arbeiterschaft Japans.

SPD, London, 6. April. (Eig. Bericht)

Der japanische Arbeiterführer Torohito Kagawa, der sich auf einer Reise zum Studium der internationalen Arbeitsbedingungen befindet und gegenwärtig in London weilt, hat einem Mitarbeiter des "Manchester Guardian" gegenüber einige interessante Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der japanischen Gewerkschaftsbewegung und der japanischen Arbeitsverhältnisse gemacht. Über die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen führte er aus: Als Folge der Kriegskonjunktur stellte sich in ganzem Lande ein ernsthafter Wille zur gewerkschaftlichen Organisation ein; jedoch ist infolge der syndikalistischen Agitation und der Tätigkeit kommunistischer Führer die eigentliche gewerkschaftliche Organisationsarbeit erschwert worden. Die Gewerkschaften haben heute rund 300 000 Mitglieder. Ein Kongreß für die gesamte japanische Gewerkschaftsbewegung befindet sich in Vorbereitung.

Kagawa ist weiter der Meinung, daß die augenblicklichen Reformen des Wahlrechts, die ca. 7 Millionen neue Wahlberechtigte schaffen, aufrig auf die Organisation der Arbeiterschaft zurückwirken werde. Wenn nunmehr die Arbeiterschaft das Wahlrecht erholt, so werde sich gleichzeitig damit auch eine politisch-parlamentarische Arbeiterpartei im Sinne der englischen Labour Party bilden. Frauen seien vom Wahlrecht ausgeschlossen.

Was die japanischen Arbeitsverhältnisse im allgemeinen betrifft, so sieht der japanische Arbeiterführer fest, daß infolge des Mangels einer einheitlichen Fabrikzulieferung außerordentlich große Unregelmäßigkeiten in den Betriebsbedingungen der verschiedenen Industrien herrschen, ja nicht nur zwischen den verschiedenen Industrien, sondern auch zwischen den verschiedenen Fabriken einer einzelnen Industrie. Das Erdbeben habe übrigens insofern auch einen ungünstigen Einfluß auf die Lebensbedingungen der Arbeiterschaft gehabt, als verschiedene sozialpolitische Gesetze, wie die staatliche Krankenversicherung, infolge des gegenwärtigen Standes der Staatsfinanzen nicht durchgesetzt werden konnten. Die Lage des Staates sei so schwierig, daß sich der Staat sogar zu einer Verminderung seiner Steuern bestände und zwar um 40 000 Mann habe erschlichen müssen.

Auf die Frage nach den Arbeitsverhältnissen in der Textilindustrie führte Kagawa aus, daß ungefähr 80 % aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter weiblich seien. Sie wären besonders schwierig zu organisieren. Ihre Unzufriedenheit habe darin gezeigt, daß die 30 000 organisierten weiblichen Textilarbeiter in einem Streik für die Gewerkschaften verloren gegangen seien. Torohito Kagawa wies seinerseits hin, daß auch die Lebensbedingungen eines großen Teiles der Textilarbeiter der gewerkschaftlichen Organisation besonders schwierig seien. So lobt z. B. die Textilarbeiter in einem Großteil der 30 größten Textilfabriken Tokias — dem japanischen Manchester — in so genannten "Schäßlern", die mit der Fabrik verbunden seien. "Wenn ein Streik ausbricht, so werden die Türen einfach geschlossen und die Arbeiter sind gezwungen, sich innerhalb der Fabrikgebäude aufzuhalten." Wohnung und Verdienst bilden einen Teil des Lebens.

Nach den weiblichen Bergarbeiter bestreikt, gab Kagawa zur Antwort, daß ca. 70000 weibliche Arbeiter im Bergbau beschäftigt seien, davon 40000 unter der Erde. Im allgemeinen aber seien die Arbeitsbedingungen in den großen Unternehmen günstiger als in den kleinen. Die Arbeitszeitverhältnisse hätten sich in jüngster Zeit verbessert, in der Textilindustrie z. B. sei jetzt die Durchschnittsarbeitszeit 9 Stunden.

darin, und kein Mensch fragte mehr nach ihr. Es trieb sie zur Rechte.

Als es dunkelte, erschien sie im Keller. Die Koschke ging gerade im Laden herum und begüß den schlafenden Spinat und die Knoblauchstengel.

"Nann," sagt sie und setzte die Gießkanne unsanft nieder, "was willst denn?" Sie war sehr schlechter Laune, der Kopf tat ihr weh von dem "Blödel" am gestrigen Abend, und — was viel schlimmer — Herr Ladewig hatte sich trotz allem noch nicht erkältet.

Mine warf einen schnellen Blick umher; sie waren allein. Da sah sie der Tante Hand und stammelte, Röte der Scham auf dem fahlen Gesicht: "Wohin? — ?! Tante — helfen Sie mir — ich weiß nich, wo ich hin soll — bald is's so weit!" Sie glaubte in den Böden sinken zu müssen, als es heraus war.

Wider Erwarten blieb die Koschke ganz ruhig und sagte bloß: "Nann wird's Tag", und zog die Augenbrauen hoch. Und dann im Ton der Beleidigung: "Da habe ich mal wieder recht gehabt! Habe ich schon lange jemerk?"

"Tante, Tante, was soll ich machen?!"

"Machen! Da is nicht zu machen. Ich nach Hause! Na ne, freuen werden se sich irade nich; aber sei froh, deine lieberhaupt nach Hause jehn lassst."

"Na, ne, sagst du — ?! Ne, ne!"

Die Koschke zog die Achseln. "Ja, denn — dei's ja 'ne scheene Geschichte! Sie'st woll, dei kommt davon! Wart, wenn die meine wärst, die die Dreieb! Schäm der!" Sie nahm wieder die Gießkanne auf und sprengte rings umher. "Wat dei Jenissei jeh rasch weit! Worfens aus de Halle schott, abends justsch. Mer mecht reine weg verzweifeln!"

"Tante!" Mine hielt sie am Kleid fest, eine furchtbare Hoffnungslosigkeit packte sie plötzlich, und mit der Hoffnungslosigkeit kam die Verzweiflung — wenn die hier sie auch im Stich ließ?!

Die Koschke stand in das gleichgültige Gesicht blickend, schrie sie aus: "Du mußt mir helfen!" Sie hatte sonst immer "Sie" gesagt, jetzt sagte sie "du" — die war ja die Nächste dazu.

"De mußt!"

"Nann, mußt — ?!" Frau Koschke machte sich unsanft frei. "Bin ic dorfor da, die niedergeschlagenen Frauenzimmer Vorschub zu leisten?!" If bin 'ne anständige Frau, ic bemenge mit nich mit so wat."

"Tante?"

"Tante? Te wot! Lass mer ungeschoren! Habe ich dir nich immer gesagt: halte der ordentlich! Aber ne, rumsealbert muß werden mit die Kerle, alle Sonntag, immer Plässer, keine Erziehung, keine Uffsicht halten, keine Reellität, keine — " sie schnappte nach Luft, nach und nach hatte sie sich in Wut getrotzt. Komm

du mit man bloßl! Habe ich dir nich usgenommen wie mein lieblichst Kind, dir 'ne anständige Stelle veriorjt, dir vermaht?!" Über ne, raus und los wie 'ne Wilde. Dir 'nen Kuckuck um deine Verwandten jescheert. Un' nur, wo dich's Wasser an de Kehle läßt, kommst anjeloochen: Tante hirten in Tante born. Jawoll, hat sich wat! Ich, wie de nu alleone fertig wirst, jetzt mir nisch an. Ich sage dir, reene jar nisch!" Ohne Tant hatte Mine zugehört; sie stand da wie vernichtet, den Kopf ließ gesenkt, die Arme hielten herabhängend.

"Wie du nu daschst! Wie 'n armer Sünder. — Wer is's denn?" fragte die Tante jetzt etwas milder. "Hat er denn wenigkens wat?"

Kreis Antwort.

"Na, ic schei schonst, en Herr Habenichts! Det kann ja niedlich wer'en. Na, so dumml! Dehn sich man zu, deiste ins Scharree kommt, da hastest werigstes umsonst."

In die Charité — ?! Ein Schädel überließ Mines Gestalt — dahn, wo die junge Doktors lernen? Hattie ihr nicht schon die blonde Minna davon erzählt, und andere Mädch'n auch? Sie sprachen davon nur im Flüsterton, mit angestoppten Augenbrauen. Dahin — wo sie alle einen begüten dursteten? Das Enseignen schüttelte sie, abwehrend streckte sie die Hände aus.

"Ne, ne, dahin geh' ich nich! Hiss mer doch, behalt mer doch hier! Tante!" Sie packte die Koschke bei beiden Handgelenken und rüttelte sie mit aller Macht. "De mußt mer hier behalten!"

So rutschte sich die Koschke nicht einschüchtern, mit einem Ruck befreite sie ihre Hände. "Nann, wat fällt dich denn in? Brüllrank, wat?" If wet man Koschken rufen, der wird dich Stimme: "Reich — !"

Kosch legte sich Mines Hand auf ihren Mund. "Still," sagte das Mädchen ehrfürchtig besser. Und dann mit einer nicht missverständlich bedeutamkeit: "Arthur!"

"Arthur — mein A — — ?!" Der Mund blieb der Koschke vor Schreck offen.

Mine nickte. Sie sahen sich an mit weit ausgerissenen Augen mit bleichen Wangen und zuckenden Lippen.

Jetzt schrie die Koschke auf, die Erklärung vor sich abschüttelnd: "Arthur?!" Det unchristliche Kind?! So'n Schwedel! Sich auf Mine stürzend, packte sie sie vom am Halse und schüttelte sie hin und her. "Du unterlebst der — mein Arthur — ic wer der lehren — so 'ne Niedertracht — so 'ne Rummstreiber! Al de Polizei mit se — Koschke, Koschke!"

Eine Flut von Schimpfworten entströmte ihrem Munde. Da sloß Mine.

(Fortsetzung folgt.)

Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig.

40. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

"Grete!" Nicht konnte sie nicht sagen, unaufhaltsam ranzen ihre Thränen.

Und die häßliche Eumme hauchte:

"Sage es Ju, Du hast sonst nimmer Soden Freund und Bruder, Sage es Ju."

"Ne, ne, lass mer in Ruh!" Unwirsch riss sich Mine los und stürzte zum Keller hinaus, die Tür hinter sich zuwerfend.

Den Montag trautete sich Mine nicht auf die Straße sie war froh, daß nichts einzuholen war. Sie glaubte, alle Augen müßten sich auf sie richten, die Steine, auf die sie trat, wie Nadeln stechen, die Spalten von den Dächern immer nur das eine schließen: "Wohin mit dir?"

Die früher so vorwitzige dachte nicht daran, ihre Sachen zu paden; alles hing noch unheil in der niedlichen Mägdejupe, in welche die Frühlingsonne freundlich hinein schien. Ein heller Glanz vergoldete die Wände und spiegelte ihr übers Gesicht als sie auf dem Bettrand lauerte und stumpsen Blicks ins Leere starre.

Es war still in der Wohnung, die junge Frau von ihrer Mutter für den ganzen Tag abgeholt; auch Herr Biel



Herren-Artikel

Hüte von 8.50 an
Gummimäntel
25.—, 29.—, 32.—, 39.—
42.—

Oberhemden v. 7.75 an
Handschuhe, Krawatten,
Sportjacken, Unterzeuge.

Kamerhuis

Obere Wahnstrasse 17.

Diamantmehl	
5.-Bd. Btl.	150 Pfg.
Weizenmehl	7,-
Maiskernmehl	26,-
Kartoffelmehl	22,-
Vanilleunder	70,-
Blasenschmalz	95,-
Margarine	55,-
Marmelade	38,-
Sirup	20,-
Kunsthonig	38,-
dp. v. Sauer & Co. 45,-	
Koforgrapei	14,-
Korinthen	18,-
Sult.-Korinen	18,-
Orangen schale	50,-
Entkakde	60,-
Wandzucker	50,-
Standzucker	44,-
Gr. Zitronen 6 Zif. 25	
Süße Aprikosen	
10 Stück 60 und 90,-	
Blaßschokolade	
1 kg 88,-	(587)
Beutl. 100-g.-Zoll.	20,-
Neiner Kakao	60,-
Friedr. Trosiener	
Mühlenstr. 87 Tel. 215,	

Industrie-Kartoffeln und Speise-Kartoffeln

handverlesen, vom leichten Boden gibt laufend ab
Hilgenstock, Hof Lauen b. Schleswig

Die Qualität
ist der Magnet!

Empfehlung zu Ostern:
Pa. Fleisch-
und Wurstwaren

zum äußerst. Tagespreis
OTTO REINING

Fahrräder
Schladin - Corona
Phänomen
und andere Modelle von
95.- Btl. on
1 Jahr Garantie!
Günstige Zahlungs-
bedingungen!
Sämtliche Reparaturen!

Emaillieren
und Bernidungen
Billigte Preise!
G. Seidenf. Fahrradhandl.
J. Meier, Altonastr. 12 a
Telefon 2830 (5707)

Jeder will!
Ostern schön und elegant gekleidet feiern.
aber nicht jeder kann!

Deshalb wende man sich an das seit Jahren in
Lübeck und Umgebung bekannte Waren-

Kredit-Haus

von Hersch Kesten, Holstenstraße 17.

Sie erhalten bei mäßiger An- und Abzahlung

Herren-, Kinder- und Kinder-Garderoben

Damen-Mäntel, Kostüme und Röcke,
Gummimäntel für Herren und Damen, sowie
Betttwäsche, Hemdenstoffe, Tischläufer,
Handtücher, Herren- und Damerwäsche,
Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen und Federbetten
Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

Holstenstr. 17
Kein Laden, ungemarterter Service, kein Petrikredit!
Kredit auch nach zuwärts.



Sehen Sie sich bitte die Riesenauswahl
unserer neuen Schuhformen an.
Sie werden bestimmt das Richtige finden.

Damen-Halbschuhe zum Schnüren, neue halbrunde Form, halbhohler Absatz	6.90
Damen-Halbschuhe mit Spange, neue halbspitze Form, franz. Absatz, weißes Lederfutter, saubere Verarbeit.	9.75
Damen-Halbschuhe, Boxcalf, zum Schnüren und mit Schiebeschleife, neue schöne Form, solide Verarb.	10.50
Damen-Lack-Halbschuhe zum Schnüren und mit Spange, neue Modelle und Ausführungen, beste Verarb.	12.7
Damen-Halbschuhe in braun Boxkalf, z. Schnüren und mit Spange, weiß genäht, beste Verarb. u. Ausführ.	10.50
Damen-Halbschuhe in braun Boxkalf, mit Spange, neueste Ausführungen, beste Verarbeitung, franz. Absatz	15.75
Damen-Halbschuhe in Lack, mit Spange, in neuesten Modellen und Ausführ., franz. Absatz, halbspitze Form	16.75
Damen-Halbschuhe in Spange und zum Schnüren, neueste Modelle, Wildleder, Lack, fein Boxkalf und Chevreau, erstklassig, z.T. Handarb., besond. günstige Preisstellung	24.75
Herren-Halbschuhe, schwarz Rindbox, neue halbr. und spitze Form, solide Ausführung, gutes Material ..	10.50
Herren-Halbschuhe, schwarz, la. Boxkalf, Good-Welt, neue halbspitze Form, elegante Ausführung....	16.75
Herren-Halbschuhe, braun, neueste eleg. Formen und beste Verarbeit., echt Chevr. u. la. Rindbox 16.75	14.75
Herren-Halbschuhe, braun Boxkalf, neue halbspitze Form, echt Good-Welt, bestes Material ..	19.75
Herren-Stiefel, schwarz Rindbox, gute Pfosten, solides gutes Material und Verarbeitung, weiß gedoppelt	11.75
Damen-Hausschuhe, schwarz und braun, in Leder mit kraft. Ledersohle, besond. vorteilh. (kl. Schönheitsfehler)	3.80
Kinder-Stiefel, schwarz Rindbox, guter kräftiger Stra-pazierstiefel	5.75
36/39 7.75 31/35 6.75 27/30	

Karstadt

Bekanntmachung.

Mache hierdurch bekannt, daß ich am heutigen Tage
meinen Laden
wieder eröffne und bitte gütigst, mein Unternehmen
zu unterstützen.

W. Buck, Schlachterei, Küchni

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich
das Geschäft meines verstorbenen Mannes
unverändert fortführe und bitte, das meinem
Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich
übertragen zu wollen

Frau L. Lempke
Friedhofs-Gärtnerei

Wieder eingetroffen:
Mathematisches und technisches
Zettel- und Tabellenbuch
zum Selbstunterricht
und praktischen Gebrauch

für Metallarbeiter u. Werkmeister

Mit 160 Abbildungen und
vielen Rechnungsbeispieln

Preis 7.50 Btl.

Buchhandlung Sünderholz Böhlkote
Johanniskirche 46

Ger. Mettwurst (Landware)	Btl. 1.60
Ger. Mettwurst (rein Schweinef.)	Btl. 1.60
Gek. Mettwurst (rein Schweinef.)	Btl. 1.60
Leberwurst I	Btl. 1.20
Leberwurst II	Btl. 0.80
Blutwurst	Btl. 1.00
Gele. Speisekartoffeln	Btl. 6.40

Wilhelm Prestin,
Strähnenstraße 8.

Geschäftseröffnung
Einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend zur gesl.
Kenntnis, daß ich heute in

Lübeck, Große Burgstraße 11

eine zweite
Fahrrad- und Motorradhandlung
mit Reparaturwerkstatt
eröffnet habe. Ich führe erstklassige Marken und Spezial-Räder
von 90.— Ztl. an.

Zahlungserleichterung!

Adolf Ahrens, Travemünde, Schellingstraße 71a
Lübeck, Große Burgstraße 11.

Freistaat Lübeck

Mittwoch, 8. April.

An die Gonze.

Dort vor jenem reichen Hause,
Härest du schmeichelnd schon seit Stunden
An den langen Fensterreihen . . .
Sieh, vergeblich ist die Mühe:

Schwere, reichsteckte Hänge
Wehren deinen Strahlenblüten,
Einzudringen in die stolzen,
Reichgeschmückten, weiten Räume.

Schau auf meine kleine Hütte
Hier im Banne düsterer Schatten:
Gestlich steht das Fenster offen,
Schau hernieder — bitte, bitte!

Adolf Macke.

Achtung, verheiratete organisierte Erwerbslose und Notstandsarbeiter!

Am Mittwoch, dem 15., und Donnerstag, dem 16. d. Mts., vormittags 11½ Uhr findet die Brotaufteilung der von der Lübecker Genossenschaftsbäckerei zur Verfügung gestellten Brote statt.

Die Brote werden am Mittwoch, dem 15., an die verheirateten Erwerbslosen folgender Organisationen verteilt: 1. Baugewerbsbund, 2. Bäderverband, 3. Böttcher, 4. Zentralverband der Angestellten, 5. Lebensmittel- und Getränkarbeiter-Verband, 6. Buchbinder, 7. Eisenbahner, 8. Fabrikarbeiter, 9. Fleischer, 10. Gemeinde- und Staatsarbeiter, 11. Gärtnerei, 12. Holzarbeiter, 13. Maschinisten und Heizer, 14. Metallarbeiter, 15. Porzellanarbeiter, 16. Steinarbeiter, 17. Bekleidungsarbeiter, 18. Schuhmacher, 19. Tabakarbeiter, 20. Graphische Hilfsarbeiter, 21. Zimmerer.

Um Donnerstag, dem 16. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, gelangen Brote an die verheirateten Erwerbslosen des Deutschen Verkehrsverbundes zur Verteilung.

Die nichtausgeführten Organisationen haben eine Meldung über ihre verheirateten Erwerbslosen nicht gemacht. Sollten in diesen nichtgenannten Verbänden trotzdem verheiratete Erwerbslose sein, so haben diese sich am Donnerstag zum Empfang zu melden.

Die Verteilung erfolgt im Gewerkschaftshaus.

Verbandsbuch und Erwerbslosenkarte sind vorzuzeigen. Ohne diese keine Abgabe des Brotes.

Der Vorstand des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsauskunft Lübeck.
J. A. Dreyer.

Wichtig für Reisen nach Mecklenburg.

Zugverkehr am Karfreitag und Oster.

Am Karfreitag, 10. April, und an den Ostertagen, 12. und 13. April, verkehren die sonst nur werktags fahrenden Personenzüge Nr. 317: ab Lübeck 9 Uhr 25 abends, an Lübeck 7 Uhr 25 vormittags, zwischen Kleinens und Lübeck; Nr. 620: ab Dassow 6 Uhr 23 vorm., 624: ab Dassow 5 Uhr 13 nachm., Nr. 625: ab Dassow 10 Uhr 27 abends zwischen Schönberg und Dassow, Nr. 701: ab Doberan 7 Uhr 50 vorm., Nr. 702: ab Doberan 9 Uhr 40 vormittags zwischen Doberan und Arendsee.

Außerdem verkehren an den Ostertagen, 12. und 13. April, die sonst nur Mittwochs und Sonnabends oder nur Mittwochs fahrenden Personenzüge Nr. 285: ab Rehna 5 Uhr nachm., 286B: an Rehna 11 Uhr 37 abends zwischen Rehna und Schwerin; Nr. 293: ab Schwerin 11 Uhr 25 vorm.; Nr. 296: an Schwerin 8 Uhr 5 abends zwischen Barthim und Schwerin.

Der sonst nur Sonn- und Festtage zwischen Dassow und Schönberg verkehrende Personenzug 620B: ab Dassow 7 Uhr 23 vormittags fällt an genannten drei Tagen aus.

Am 10. und 12. April haben die Personenzüge Nr. 25: ab Schwerin 10 Uhr vorm., und Nr. 26: ab Wismar 10 Uhr 5 Minuten in kleinen Anschluß an den an den beiden Tagen verkehrenden D-Zug Nr. 1 Hamburg—Stettin.

Die Weltuhr von Greenwich.

Greenwich, die am südlichen Ufer der Themse gelegene Vorstadt von London, verdankt ihre Weltberühmtheit der althistorischen Sternwarte, dem sogenannten „Royal Observatory“, das sich gegenwärtig rüstet, das zweihundertfünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens zu feiern. Durch das Observatory ziehen die Engländer und nach ihrem Vorgang auch die anderen Völker der Nullmeridian ihrer Seefahrten, d. h. sie berechnen von dem Punkt aus, wo das Meridianinstrument der Greenwicher Sternwarte steht, die geographischen Längengrade der Erdoberfläche. Auch wird von der Greenwicher Sternwarte täglich die Normalzeit für ganz England bestimmt. Indessen war der Gedanke, den auf Pünktlichkeit verkehrenden Engländer die exakte Zeit zu übermitteln, ganz und gar nicht das bestimmende Moment für die Gründung dieses berühmtesten Observatoriums der Welt. Das Greenwicher Observatory wurde vielmehr ausdrücklich zu dem Zweck ins Leben gerufen, an der Lösung der dringend geäußerten Frage der Berechnung der geographischen Längengrade mitzuwirken, um damit der Schifffahrt einen zuverlässigen Anhalt zu schaffen. So leicht es wenigstens in einer auf 100 Pfund Sterling lautenden Dokumentanweisung, ausge stellt von König Karl II. auf den Namen John Flamsteeds, des ersten, der den Titel eines schünglichen Astronoms führte.

Zur Hälfte des 18. Jahrhunderts gehörte es nämlich für die See fahrer zu den schwierigsten Dingen, den Züngengrad der Stelle an der sich das Schiff gerade befand, zu bestimmen. Die geographische Breite ließ sich zur Not noch annähernd schätzen, indem man nachts den Polarstern und tags die Sonne zu Rate zog. Bei den Längengraden aber war man zu meist aus ganz unzureichenden Wahrnehmungsberechnungen angewiesen. Die Unzulänglichkeit dieser vagen Schätzungsmethoden hatte ungezählte Schiffsunfälle zur Folge. Wiederholter wurden angesichts dieser unzulänglichen Zustände hohe Preise für diejenigen ausgeschetzt, denen es gelingen sollte, ein für die Navigation brauchbares Meßinstrument zu erfinden. Doch alle diese Auslobungen blieben leis erfolglos. Endlich entschloß sich König Karl II. der allen wissenschaftlichen Fragen lebhaften Anteil entgegenbrachte, die Sache persönlich in die Hand zu nehmen, und diesem Entschluß ist es zu verdanken daß im Jahre 1675 das „Royal Observatory“ begründet und der damals neunundzwanzigjährige Flamsteed mit dem

Sonderzug nach der Sächsischen Schweiz und dem Riesengebirge.

Mehrere Anträge aus Interessentenkreisen entsprechend, beabsichtigt die Reichsbahndirektion Altona, ebenso wie im Vorjahr, im Juli d. J. einen Ferien-Sonderzug ab Hamburg-Hauptbahnhof über Wittenberge—Leipzig nach Dresden, Sachsen (für Sächsische Schweiz) und Hirschberg (für Riesengebirge) zu befördern, für diejenen Sonderzug Rückfahrtkarten nach den genannten drei Zielstationen mit 33½ P. z. Preisermäßigung und mit zweimonatiger Geltungsdauer, vom Abfahrtstage an gerechnet, auszugeben, die Rückfahrt auf zwei Wahlstrecken mit jedem fahrplanmäßigen Eis oder Personenzug zu lassen und die Schnellzugsbenutzung bei der Rückfahrt gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages zu gestalten. Sie hat als Abfahrtstermine, vorbehaltlich der Zustimmung der anderen beteiligten Reichsbahndirektionen, einstweilen den 4. und den 18. Juli d. J. in Aussicht genommen, falls die aus betriebswirtschaftlichen Gründen erforderliche Besetzung dieses Sonderzuges mit mindestens 550 Reisenden bis zum Endpunkt Hirschberg für beide Termine gewährleistet erscheint. Besonders erleichterte Zu bringenverbindungen können jedoch für die an den Hauptstraßen nach Hamburg liegenden Provinzorte ebensoviel wie im Vorjahr bewilligt werden. Es würden aber auf der Zureise bis Hamburg die allgemeinen Preisermäßigungen für Jugend- und für Gesellschaftsfahrten gelten. Über die genauen Beförderungsbedingungen für sämtliche Sommer-Sonderzüge 1925 wird die Reichsbahnverwaltung Anfang Mai abschließend entscheiden.

Was soll Deutschland im Völkerbund?

war das Thema eines Vortrages, den Genosse Gerhart Segel, der junge Sekretär der deutschen Friedensgesellschaft im Rahmen der hiesiger Ortsgruppe hielt. Es war ein im besten Sinne des Wortes politischer Vortrag, klar, sachlich ohne Phrasen und Umschweife. Was Deutschland im Völkerbund soll, ist einfach genug zu beantworten. Es soll vor allem die Interessen der vom Mutterlande abgetrennten Deutschen, der Saarländer, der Bewohner von Eupen-Malmedy, der Deutschen in Polen, in Dänemark, in der Tschechoslowakei selbst vertreten. Es ist ein schmeichelnder Zustand, daß die Deutschen für ihre gerechten Ansprüche sich hinter einen Schweden oder Japaner stellen müssen, während Deutschland es in der Hand hat, im Völkerbundesrat selbst ein wichtiges Wort für sie einzulegen. Darüber hinaus aber soll Deutschland durch politische Völkerbundarbeit, durch politische Aktivität auf dem entscheidenden Forum der Weltpolitik sich die ihm gebührende Stellung erringen. Die bisherige Methode der Völkerbundssatzung, in der man sich in nationalen Kreisen Deutschlands gefaßt, kann nur den einen Erfolg haben, uns vollständig in eine tödliche Isolierung zu bringen. Wo die Quellen dieser Politik liegen, zeigte Gen. Segel mit unerbittlicher Schärfe: nämlich im Auswärtigen Amt, wo immer noch ein eiskalter Gegner des Völkerbundgedankens, Herr v. Bülow, das Referat für Völkerbundsfragen bearbeitet. Dieser für Deutschland verhältnismäßig Propaganda gilt es entgegenzuwirken.

Unnötig zu sagen, daß gerade die Arbeiterschaft, die noch immer die Kosten für alle nationalistischen Extratouren zu bezahlen hatte, ein besonderes Interesse daran hat. Und trotzdem will es nicht gelingen, in Lübeck größere Massen für diese Dinge zu interessieren. Während die Versammlungen der Friedensgesellschaft in Mitteldeutschland, in Sachsen, ja selbst in München von Tausenden besucht sind, während vor allem im besetzten Gebiet die Friedensbewegung eine wirkliche Volksbewegung geworden ist, beschränkt sich die Teilnahme hier stets nur auf einen relativ kleinen Kreis von tiefster Blitzen. Eine gewaltige Aufklärungsarbeit gilt es hier noch zu leisten, um allen Kreisen befreilich zu machen, daß es sich bei diesen nächsten Dingen um ihre eigene Angelegenheit und um das Schicksal ihrer Kinder handelt. S.

Postverkehr in Lübeck an den Feiertagen. Am Karfreitag, 10. April, und an den Ostertagen, 12. und 13. April, wie sonst Sonntags, auf gewöhnlich eine Paketzustellung morgens. Am 1. Oster tag eine Ort- und Landbriefzustellung; am 2. Oster tag ruht die gesamte Zustellung (mit Ausnahme der Elbotenzustellung).

Das Rudolf-Groß-Heim auf dem Privalwall wird in diesem Jahre vom 5. Mai bis zum 20. Oktober in 4 sechstägigen Kurzeiten je 50 erholsamsten Kindern Aufnahme gewähren. Und zwar werden es stets 30 Lübecker Kinder sein, in den ersten zwei Kurzeiten Mädchen, in der dritten Knaben, zu denen noch 20 württembergische Kinder kommen. Auf Grund einer

Abmachung mit dem dortigen Fürsorgeverband werden als Gegenleistung für die Aufnahme dieser Kinder dreimal 40 Kinder von hier für 12 Wochen im Schwarzwald untergebracht. Für die erste Kurzeit vom 5. Mai bis 11. Juni können noch zehn Mädchen aus Lübeck auf dem Privalwall aufgenommen werden. Näheres darüber ist aus der gestrigen Anzeige erschließlich.

Neue Dampferlinie Lübeck—Flensburg. Eine weitere regelmäßige Dampferlinie ist zwischen Lübeck—Abo—Helsingfors und zurück eingerichtet worden. In diese Fahrt werden die drei Dampfer „Martha“, „Gustav“ und „Augusta“ in 10—14-tägigen Abständen, später in 8—10-tägigen Abfahrten eingestellt werden. Die erste Abfahrt erfolgt mit Dampfer „Martha“ am 16. ds. Mts. Die Verrichtung der Linie liegt in den Händen der Firma Baers & Ditsch, Lübeck.

Bananenvertrieb im großen. Vor dem Kriege war die Banane eine beliebte Frucht auch bei uns geworden. Dann mußte sie lange entbebt werden. Nun ist sie wieder eingebürgert und findet immer mehr Liebhaber. Die Banane ist aber sehr empfindlich und bedarf sorgfältiger Behandlung. Im grünen Zustand wird sie geerntet und auf besonders eingerichteten Dampfern auf dem 9200 Kilometer weiten Wasserweg vom Westindien nach Europa transportiert. Zum Teil nach Rotterdam, von wo sie wieder in Spezialleisenbahnwagen verfrachtet wird. Die großen Verhandlungen müssen wiederum befriedige Lagerräume haben, um die Banane nachreifen zu lassen und verändertig zu machen. Eine solche Großvertriebsstelle ist nun an, in Lübeck von Otto Gähgens, Westindia-Bananenvertrieb, G. n. b. H., Hamburg, in der Bedergrube 83/85 errichtet worden. Die Bananen werden hier in elektrisch geheizten Aufbewahrungsräumen aufgehängt und unter gleichmäßiger Temperatur von 18 bis 24 Grad gehalten. Die Einrichtung ist für etwa 2000 Bündel getroffen, von denen jedes Bündel 125—130 Bananen trägt. Nach dem Ausreisen werden die Bündel zerhanteln und die Früchte sortiert und in Kisten zum Betrieb verpackt. Es muß sorgfältig darauf geachtet werden, daß die Banane keine Druckstellen erhält, da sie sonst leicht faul und die anderen antreibt. Die hiesige Zweigstelle der Gesellschaft versorgt Lübeck und Umgebung mit der naht- und schmaßhaften Frucht, die in tropischer Wärme und Feuchtigkeit gedeckt und für die auch jetzt bei uns ein weiteres Absatzgebiet geöffnet werden soll. Wird die Banane erst wieder billiger, dann kann sie bis zu einem starken Grade Volksnahrungsmittel werden.

Stadttheater, Parissal. Für Herrn Schöpplin, der leider in letzter Stunde durch dienstliche Anordnung der Leitung der Staatsoper Dresden verhindert wurde das bereits zugesagte Gastspiel zu abholieren, hat die Intendant Herrn Alion Schürendorff vom Stadttheater in Hamburg verpflichtet, der die Partie des Gominean singen wird. Weiter ist Frau Hasagaten-Dinkel als Kundep für den „Parissal“ verpflichtet. Frau Hasagaten-Dinkel, die früher unter dem Namen Hesigen-Waag an der Berliner Staatsoper verschiedene Jahre tätig war, und dort zu den gesetzten Größen des Institutes gehörte, hat sich seit mehreren Jahren der internationalen künstlerischen Laufbahn gewidmet, und in allen Kunstreihen Europas die größten Erfolge zu erringen gewußt. Sie wurde soeben von Toscanini, der berühmtesten Oper der Welt, der Mailänder Scala als erste hochdramatische Sängerin verpflichtet, und soll diese Tätigkeit mit ihren Gastspielen in Barcelona und anderen Städten. Es dürfte hier nach einer besonderen Kunstgenügs von den Leistungen dieser Künstlerin zu erwarten sein, der dieser einmaligen öffentlichen Vorstellung des „Parissal“ keinen Reiz verleiht wird. — Mit Beginn der Vorstellung werden die Türen zum Zuschauerraum geschlossen, um die Aufführung des Weihespiels nicht zu stören. Zupätkommenden Besuchern ist erst mit Eintritt der Pariser (nach dem zweiten Bild) Gelegenheit gegeben, der Vorstellung beizutreten. Es wird deshalb im Interesse des Publikums um pünktliches Erscheinen gebeten. Der Beginn der Vorstellung ist frühzeitig angezeigt worden (16 Uhr), um dem Publikum nach Schluß die übliche Strafanhängerbindung zu gewährleisten. Gutscheine und Steuerkarten haben für die Parissal-Aufführung keine Gültigkeit.

Aus dem Polizeibericht. In den letzten Tagen wurden hier wieder mehrere Fahrräder gestohlen. Durch Aufhören des Fensters sind aus einem Kämmerladen im Niendorf i. Lüb. Fleisch- und Wurstwaren, sowie Zigaretten und Seife in erheblicher Menge gestohlen worden. — Wegen Sitzenvergehen wurde ein 32jähriger Kaufmann aus Löwen aus Schlesien festgenommen. — Erneut festgenommen wurde ein Pole, der bereits eine Zeitlang wegen Verdachts des Einbruchsversuchs sich in Haft befunden hatte, der es aber verkannte. Seine Verhaftungsgründe aufzuhinweisen, worauf seine Entlassung erfolgen mußte. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es nun mehr gelungen, den Beschuldigten seiner Straftaten voll zu überführen.

Stolz und Ruhm des Observatoriums. Es zeigt nach dem Stand der Himmelskörper die genaue Zeit, die der Chronograph schriftlich fixiert und der Funkentelegraph in die Welt sendet. Wer nun aber fragt, weshalb die Welt beherrschende Meridian gerade durch Greenwich und nicht durch einen anderen weitläufigen Ort der Welt gezogen worden ist, so kann man als Grund dieser bevorzugung nur darauf verweisen, daß die Engländer als erste die Sicherheit der Seeschiffahrt durch zweitägige Navigationstresierung hatten angelebt lassen, und daß ihre ausgewählten Seefahrten der Höhenfahrttreibenden Welt lange unentdeckt gewesen sind. Die Überlegenheit ihrer Seefahrten sicherte den Engländer denn auch einen weiten Vorsprung vor anderen Nationen. Die von ihnen entworfenen und gezeichneten Karten, die von Hand zu Hand gingen, eroberten sich durch ihre Zahl wie durch ihre unbedingte Zuverlässigkeit eine beherrschende Position, daß als dann auch die anderen Nationen davon gingen, unter Benutzung des englischen Meridianus eigene Seefahrten herauszugeben, sie dabei den Meridian von Greenwich mit übernahmen und in der Folge auch beibehielten. Heute rechnen alle Völker nach der Greenwicher Zeit, nach der durch entsprechende Addition und Subtraktion die örtliche Zeitdifferenz berechnet wird. Das Kursium sei nebenbei erwähnt, daß noch bis zum Jahre 1889 für das Vereinigte Königreich die Greenwicher Zeit nicht die einzige anerkannte war. Jeder Ort hatte vielmehr neben der Greenwicher Zeit noch seine eigene Ortszeit. Daraus ergab sich auch die Notwendigkeit, auf den Bahnhöfen stets zwei Uhren anzubringen, was begreiflicherweise viele Unzäglichkeiten zur Folge hatte. Erst im Jahre 1889 wurde diese doppelte Zeit bestimmt.

Die Greenwicher Zeit wird heute unter Benutzung der besten und schnellsten Übermittlungsmethoden signalisiert. Das Londoner Zentralpostamt erhält sie halbstündlich, und die britische Funkgesellschaft verbreitet sie zweimal täglich und zwar um 1½ Uhr nachmittags und ½ 10 Uhr abends, über die ganze Welt. Es ist knapp achtzig Jahre her, daß die Greenwicher Zeit täglich durch Londoner Parlament und der Hauptwache durch einen Boten übermittelt wurde. Das unglaubliche Haus aber, das Christopher Wren für Flamsteed erbaut, hat sich im Laufe der Zeit zu einem gewaltigen Gebäudekomplex ausgewachsen, in dem sich gewisse Maßen der Mittelpunkt der exakten naturwissenschaftlichen Forschung im Britischen Weltreich verkörpert.



Servus

muss man benutzen
zum Stiefel putzen

XXXXXX-XXXXXX
Da es uns unmöglich ist, unseren Dank für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Kinder **Bruno** und **Grete**, sowie aus Anlass des 25jährigen Gebährtsjubiläums breitlich abstimmen zu können, sprechen wir auf diesem Wege um einen herzlichen Dank aus.
H. Jägstorff und Frau

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich!
Frau Christoph Jensen Ww.
Kottwitzstraße 28 nebst Tochter Marianne

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke unserer lieben Gäste u. Freunde zur Konfirmation unserer Tochter Adele danken herzlichst!

H. Laudan und Frau nebst Tochter Adele
Margaretenstraße 9

Für die überaus zahlreichen Glückw. u. Geschenke zu Konfirm. und Todt i Lissy danken herzlich. **J. Diedrich** und Frau, **Klemmendorf**

Für erwogene Kummerfamilien zur Konfirmation danken herzlich! **Ernst Börth** u. Frau nebst Tochter Käthe

Für die vielen Glückw. u. Geschenke z. Konfirm. und Todt danken herzlich! **H. Kempke** und Frau nebst Tochter Erna

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke z. Konfirm. und Todt danken herzlich! **B. Zeitz** und Frau nebst Tochter Gertrud

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich! **H. Trafas** und Frau nebst Tochter Erna

Für erwogene Kummerfamilien zur Konfirm. und Todt danken herzlich! **W. Brüggemann** u. Frau nebst Tochter Anna

Für erwogene Kummerfamilien zur Konfirm. und Todt danken herzlich! **W. Wolf** u. Frau nebst Tochter Anita

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich! **Ludwig Schrader** und Frau nebst Tochter Luise, Kenie etc.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich! **Joh. Andersen** u. Frau nebst Tochter Annemarie Travemünde

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich! **H. Kurwig** u. Frau nebst Tochter Luise

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation und Tocht. Frieda dank. herzlich! **A. Wiesner** u. Frau

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirm. danken herzlich! **W. Möller** u. Frau nebst Tochter Helga, Friedenau, ja II

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirm. danken herzlich! **W. Grundt** u. Frau nebst Tochter Kathie

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirm. danken herzlich! **P. Wille** und Frau nebst Tochter Anna Schleswig

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirm. danken herzlich! **J. Jabs** und Frau nebst Tochter Magda

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirm. danken herzlich! **Fritz Tietjen** und Frau nebst Tochter Eriete

Für die erwiesenen Gratulationen und Geschenke zur Konfirm. danken herzlich! **Fritz Tietjen** und Frau nebst Tochter Eriete

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich! **Heinrich Voß** und Frau nebst Sohn Heinrich Stoßelhof Lebzig 47

F. Beth und Frau nebst Sohn Walter.

(5630)

All den Verwandten und

Familien f. d. v. Gru-

te zur Konfirmation unseres

Sohnes danken herzlich!

Joh. Süßbrandt und Frau

nebst Sohn Ewald

(5631)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5632)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5633)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5634)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5635)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5636)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5637)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5638)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5639)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5640)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5641)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5642)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5643)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5644)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5645)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5646)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5647)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5648)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5649)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5650)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5651)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5652)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5653)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

zur Konfirmation unseres

Sohnes Friedrich herz-

lichen Dank

(5654)

für die vielen Gratula-

tionen und Geschenke

Angrenzende Gebiete.

Schleswig-Holstein.

Kiel. Ein neues Messeprojekt. Die städtischen Kollegen beschlossen die Schaffung eines einheitlichen Messegeländes für die Nordische Messe und stellten für den ersten Bauabschnitt, der eine Halle für Technik und landwirtschaftliche Maschinen von 8000 Quadratmetern Flächeninhalt umfassen soll, einen Betrag von 500 000 Mark zur Verfügung. Mit dem Bau soll unmittelbar nach Ostern begonnen werden, so dass die neuen Räumlichkeiten bereits zur Herbstmesse, 13. bis 16. September, benutzt werden können.

Hannover.

Hamburg. Entsetzlicher Fahrtuhlauf. Im Hause der Stadtbäckerei, Gänsemarkt 44, befindet sich ein Lautaufzug. Aus dem im ersten Stock gelegenen zum Hausturm führenden Fenster war das Glas herausgenommen, weil es reparaturbedürftig war. Der 62 Jahre alte Bäckergeselle Wagner riss vom ersten Stockwerk aus nach dem Führer des Lastaufzuges, weil er Waren transportieren wollte. Als der Lastaufzug nicht gleich kam, stieß Wagner den Kopf durch die Fensteröffnung. Im selben Augenblick kam der Fahrtuhlauf von oben herunter und riss den Kopf förmlich vom Rumpfe. W. war sofort tot.

Hamburg. Verstärkung im Verkehrsstreit. Im Verkehrsstreit ist durch die Einsetzung der Technischen Nothilfe auf der Walddörferbahn eine wesentliche Verstärkung eingetreten. Die Streitenden werden unter diesen Umständen gezwungen, den Kampf um so entschlossener fortzuführen. Es wird sich ihnen dabei voraussichtlich schon am Donnerstag in den Kraftdroschkenführern ein Bundesgenosse hinzugesellen. Die Kraftdroschkenführer stehen nämlich seit einiger Zeit in Lohnverhandlungen, die bis jetzt zu keinem befriedigenden Abschluss geführt haben. Sowohl der Schlichtungsausschuss wie auch der Schlichter haben sich mit der Angelegenheit beschäftigt, ohne dass es gelang, die Arbeitgeber zu einem annehmbaren Entgegenkommen in der Lohnfrage zu bewegen.

Hamburg. Das Urteil im 2. Schiffbeker Auführungsklage lautete gegen etwa 30 Angeklagte auf Freispruch von 1½ bis 3½ Jahren und Geldstrafe von 100 und 200 Mt. Als strafshärend ist durchweg die Energie in Betracht gezogen worden, mit der die vorbereitenden Hochverratshandlungen betrieben und die Beihilfe geleistet worden sind; als strafmildernd kommt in Frage, dass die Angeklagten bei der damaligen wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung der Ansicht waren, durch eine — wenn auch gewaltsame — Aenderung der Regierung eine Besserung der Lebensbedingungen herbeizuführen zu können.

Hamburg. Unter Anklage der fahrlässigen Tötung. Ein interessantes Urteil fällt das höchste Amtsgericht. Ein noch jüngerer Arzt stand unter der Anklage fahrlässiger Tötung. Zu dem Angeklagten kam im September des vorigen Jahres eine Frau, die etwa einen Monat schwanger war und über Lungenblutungen lagte. Mit Rücksicht auf ihren Zustand wünschte sie einen ärztlichen Eingriff zur Unterbrechung der Schwangerschaft. Daraufhin führte der Arzt bei der Frau eine Hodoprüfung aus, und zwar den gesuchten Vorschriften entsprechend, im Beisein eines Kollegen. Nach am selben Tage starb die Frau in ihrer Wohnung. Die Sektion der Leiche ergab, dass die Verstorbenen überhaupt nicht an Tuberkulose gelitten hatte und der Tod offenbar durch die Einspritzung erfolgt sei. Die Sachverständigen gingen bei Beantwortung der Schuldfrage in ihrem Gutachten auseinander. Vorwiegend waren sie der Ansicht, dass der Angeklagte die Gefährlichkeit seiner Handlungswise hätte erkennen müssen. Die Unterbrechung der Schwangerschaft wegen Tuberkulose dürfe nur auf Grund längerer Beobachtung erfolgen, nicht aber nach einmaliger Untersuchung, wie in diesem Fall. Nach 7½ stündiger Verhandlung kam das Gericht zur Freispruchung. Der Angeklagte, heißt es in der Begründung, habe den gefährlichen Erfolg seiner Handlungsweise nicht voraussehen können. Eine unbewusste Fahrlässigkeit aber kennt die Rechtsprechung nicht. So sei, trotz schwerer Bedenken, das Gericht zu einer Verneinung der Schuldfrage gekommen.

Genossenschaften

Händler und Konsumgenossenschaften. Der „Edeka“-Verband deutscher Kaufmännischer Genossenschaften gibt eine durch die Einzelhändler an die Kundinnen gratis zu verteilende Werbesechrift „Die kluge Hausfrau“ heraus, durch die versucht werden soll, den Frauen einzureden, dass der Einkauf beim Krammer für

Die Schwiegermutter.

Die Gestalt der Schwiegermutter hat heute eine leicht komische Härtung, die zu ihrer ehrwürdigen Stellung innerhalb der Familie eigentlich gar nicht passen will. Unzählige Witze, Couplets und Rosse, in denen sie verpottet wird, haben das zumeist gebracht, und die Schwiegermama zu einer Lustspielfigur gemacht. Man mag das beklagen, aber selbst die Schwiegermutter dürften mit ihrem heutigen Schicksal ein wenig angesehn werden, wenn sie erfahren, dass hier im Laufe der Jahrtausende das Lachen die Menschheit von einem furchtbaren Schrecken befreit hat. Es bedurfte einer langen Entwicklung, bevor aus dem „bösen Drachen“, als der die Schwiegermutter zunächst erscheint, die „komische Alte“ wurde, der man doch von Herzen gut ist, und recht harmlos erscheint uns heute, was einst wie ein düsterer Alp auf vielen Chen lag.

Die gefürchtete Gewalt der Schwiegermutter geht in der primitiven Familie auf das Mutterrecht zurück, das der ältesten Frau in der Familiengemeinschaft die unumschränkte Herrschaft ausübte. Die Mutter des Mannes hatte daher vollständiges Verfügungsrecht über die Schwiegermutter und nutzte es gehörig aus. In dieser Form der Familie erscheint aber als Schwiegermutter nur die Mutter des Mannes, denn in jenen Zeiten wurde die Beziehung zu der Familie der Frau überhaupt nicht als Verwandtschaft betrachtet. Das mag mit der uralten Sitten der Raubbeute zusammengehangen haben, durch das entführte Mädchen für immer aus dem Kreise der Ehren ausgestoßen.

Leiderfalls erscheint die Mutter in allen Sitten und Gebräuchen, die auf ferne Vergangenheit zurückweisen, als ein wahrer Unhold, der die junge Frau plagt und schindet. Besonders aus den russischen Volksliedern tönt uns diese tödliche Feindschaft zwischen Schwiegermutter und Schwiegermutter entgegen und auch die Sprichwörter aller Völker sind voll Hass gegen die grausame Schwiegermutter. So heißt es z. B. im deutschen Sprichwort: „Zwischen Schwiegermutter und Schwiegermutter eine eiserne Tür.“ Die Schwiegermutter verdient die Schwiegermutter, und die Schwiegermutter die Schwiegermutter. Ein griechisches Sprichwort lautet: „Versucht die Schwiegermutter, und wenn sie auftaucht ist, ein italienisches: „Schwiegermutter und Schwiegermutter.“ In den Volks-

sie der vorteilhafteste sei. Reklame ist ein gutes Recht der Händler. Sie macht aber einen sehr übeln Eindruck, wenn sie beispielweise gegen die Konsumvereine mit Behauptungen arbeitet, die schon vor Monaten als falsch erwiesen sind. So wird gleich in der ersten Nummer der Umsatz als bare Münze aufgetragen, den die Arbeitgeber in Coburg im Oktober 1924 über den dortigen Konsumverein verbreiteten. Der Konsumverein Coburg nahm den hingeworfenen Handbuch auf und man muss schon sagen, dass die Umsatzlisten sehr schmerzhafte Prügel bezogen. Jede der damals in Coburg ausgestellten Behauptungen wurde in ihr nichts aufgelöst, ein sachlicher Hintergrund war für den geschwächten Unsan überhaupt nicht wahrnehmbar. Ferner wird ein „Preisvergleich“ der Werkkunstmanufakturen in Düsseldorf gegen den dortigen Konsumverein ausgepielt, gegen den sich gerade die Düsseldorfer Händlerschaft als irreführenden sehr energisch gewehrt hat. Wenn diese Probe einen Beschämung geben soll, was von dem Blätter noch zu erwarten ist, dann kann es ja auf allerlei gründliche Abseitungen gesetzt machen. — Auch in Südbek sind ja bereits Versuche gemacht, den Konsumverein mit unlauteren Mitteln anzugreifen. Die Antwort des Konsumvereins war damals für die Angeleger recht peinlich.

Vermischte Nachrichten

Stettiner Wirtschaftspläne. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich demnächst mit einem großzügigen Projekt zu beschäftigen haben. Es ist die Gründung einer Südfruchtaktionss-Gesellschaft beabsichtigt, die die Aufgabe hat, in Stettin Auktionen zu veranstalten, in denen Südfrüchte zur Versteigerung kommen. Bisher waren die Großhändler genötigt, ihre Einkäufe auf den Hamburger Großauktionen zu tätigen. Wenn die Gründung der Gesellschaft aufzutreten kommt, sollen Schiffsladungen mit Südfrüchten auch nach Stettin kommen, wo dann ähnliche Versteigerungen stattfinden sollen wie in Hamburg, und dabei hofft man, auch das Hinterland mit Südfrüchten zu versorgen. An der Gesellschaft werden sich die Hafen-Gesellschaft, die Stadt Stettin und Stettiner Großhändler beteiligen.

Bei Dörfer durch Feuer zerstört. Wie aus Kairo gemeldet wird, gerieten Ende der vergangenen Woche vier Dörfer in Brand. Trotz aller Maßnahmen gelang es nicht, das Feuer zu löschen. 1800 Wohnungen sind zerstört worden. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, kamen 56 Bewohner in den Flammen um.

Wieder ein Unglück bei der Reichswehr. Bei der Vernichtung von schadhaft gewordenen Handgranaten ereignete sich am Dienstag nachmittag in Oels beim Reiterregiment 8 ein Unglücksfall. Wie die „Schlesische Zeitung“ erzählt, krochen die damit beschäftigten Soldaten infolge einer Unvorsichtigkeit vorzeitig aus dem deckenden Graben und wurden durch die Explosion überrascht. Drei Unteroffiziere wurden tödlich, ein Gefreiter schwer verletzt.

Die Toten der Zeche Stiennes. Das Grubensicherheitsamt im preußischen Handelsministerium teilt mit, dass sich die Zahl der Toten auf der Zeche Matthias Stiennes auf zwölf erhöht hat. Von den Schwerverletzten besteht nur noch bei zwei bis drei Personen Lebensgefahr. Die übrigen Verletzten werden voraussichtlich wiederhergestellt werden.

Schweineschmalz mit Petroleum.

Eine unerhörte Schweinerei.

Der in Düsseldorf erscheinende „Mittag“ meldet unter der Überschrift „Holländisch-deutsch Schmalz für Holland“ aus Rotterdam: „Mit Transportschiffen von Amerika treten regelmässig grosse Mengen von Schmalz ein, das mit Petroleum durchsetzt wurde, da es nach dem Willen der amerikanischen Behörden nicht mehr zur menschlichen Nahrung verwendet werden soll, weil es von Schweinen stammt, die auf dem Transport nach den Schlachthäusern verendet sind. Dieses Schmalz wird in grossen Mengen nach Holland importiert, verkauft, nach Rotterdam hereingeholt und durch chemische Reinigung von dem Petroleumgeruch befreit. Das auf diese Weise gewonnene Schmalz wird nach Deutschland verkauft und in den Läden als billiges Schweineschmalz feilgeboten. Bei einflussreichen deutschen Firmen handelt es sich nicht etwa um skrupellose Schieber, sondern es handelt sich dabei um durchweg gute, alteingesessene Handelshäuser. Auch Regierungs- und Gemeindeaufstellen haben dieses Schmalz bezogen und in Deutschland verkauft. Die Herkunft des Schmalzes ist den meisten deutschen Importeuren wohl bekannt, und sie würden es sehr gern lehnen, wenn dieses ekelhafte Produkt vom Markte ver-

hindern. Deshalb ist auch häufiger die „Ehefrau“ des Mannes in Haus und Hof der Frau. Aber wo uns in der Antike oder in der primitiven Kultur des Verhältnis von Weibsmutter und Schwiegermutter entgegentritt, da ist es ein überaus freundliches. Die Schwiegermutter verachtet den Ehemann nach Kräften und erniedrigt von ihm häufig nur Unant. Diese Unterdrücktheit der Schwiegermutter hängt mit der slawischen Stellung der Frau in jenen Zeiten überhaupt zusammen. Erst als die Frauen mehr Selbständigkeit gewinnen, da verbündet sich die Schwiegermutter mit ihrer Tochter gegen den Mann, und beide gemeinsam ziehen nun die Hosen an.“ d. h. sie unterdrücken ihn nach Kräften.

Die böse Schwiegermutter, die in der Ehe das große Wort führt und dem Mann ihrer Tochter viel austeilt, tritt uns zuerst im Freundschaftspiel des Mittelalters entgegen, und ihr schlimmer Ruf ist dann durch zahllose Geschichten in der Folgezeit bestätigt worden. Aber dieser Gegenschlag zwischen Weibsmutter und Schwiegermutter kennt nicht die furchtbare Tragik und die oft wilde Grausamkeit, die im Verhältnis von Mutter und Schwiegermutter aller Völker sind voll Hass gegen die grausame Schwiegermutter. So heißt es z. B. im deutschen Sprichwort: „Zwischen Schwiegermutter und Schwiegermutter eine eiserne Tür.“ Die Schwiegermutter verdient die Schwiegermutter, und die Schwiegermutter die Schwiegermutter. Ein griechisches Sprichwort lautet: „Versucht die Schwiegermutter, und wenn sie auftaucht ist, ein italienisches: „Schwiegermutter und Schwiegermutter.“ In den Volks-

schwindet, aber wie die Dinge heute liegen, glaubt auch die ehrebare Kaufmannschaft, doch sie gewünscht ist, die verhältnismässig billige Ware führen zu müssen.“

Noch Kriegsgefangene in Sibirien.

Die Bundesgruppe Nordwestdeutschland der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Sitz Bremen, hatte auf ihrem Vertretertag am 15. Februar beschlossen, ein Delegation an das Auswärtige Amt in Berlin zu entsenden, um eine Heimförderung der noch in Sibirien weilenden Kriegsgefangenen zu ermöglichen. Die Delegation wurde am 13. März im Auswärtigen Amt empfangen. Aus einem vom Konsul Großkopf in Nowo-Nikolaiewski (Sibirien) dem Auswärtigen Amt fürlich überhandten Bericht, der verlesen wurde, vernahm die Delegation, dass der genannte Konsul festgestellt hat, dass in seinem räumlich großen Konzulsbezirk noch 180 ehemalige deutsche Kriegsgefangene sich befinden. Von diesen hätten erklärt, laut dem Bericht: 18, dass sie nach Hause wollen; 29 haben eine unbestimmte Antwort gegeben; 27 wollen in Sibirien bleiben; von 106 seien ein Anerkennung. Der genannte Konsul hatte seinem Bericht auch eine Skizze beigelegt, aus der zu ersehen war, und er hatte dies auch im Bericht vermerkt, dass ein großer Teil dieser Kriegsgefangenen sich in Orten an der Bahnlinie aufhält, wie zum Beispiel in Barnaul (10), Kamen (19), Bisk (3) und Nowo-Nikolaiewski (20). Auf Grund dieser Mitteilung warf die Delegation die Frage auf, wie es komme, dass die Heimförderung dieser Kriegsgefangenen nicht vor sich gehe. Auf die Frage, ob von den 60 Kameraden, deren Namen und genaue Adresse schon im Oktober vorigen Jahres bekannt waren und auch veröffentlicht wurden, schon ein Kamerad nach Deutschland heimgeführt sei, wurde der Delegation geantwortet, dass dem Auswärtigen Amt keine Heimkehr eines dieser 60 bekannt sei. Daraufhin unterbreitete die Delegation dem Verhandlungsleiter die Bitte, ihr die namenliche Liste der 180 Kriegsgefangenen von Amisseite anzuhändigen, denn nun wolle die Bundesgruppe Nordwestdeutschland von sich aus — Kamerad zum Kameraden — jedem einzelnen schreiben und näheren Aufschluss zu erlangen versuchen, wer nach Hause will oder nicht, und aus welchen Gründen der betreffende Kamerad nicht zurückkehrte beziehungsweise nicht zurückkehren konnte.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Die Wetterlage hat auch heute nur wenig Änderung seit gestern erfahren. Das Hochdruckgebiet über Polen und der östlichen Ostsee beherrschte noch immer durch Heranschaffen südlicher östlicher Winde unser Wetter und wird es voraussichtlich auch noch morgen so fortdauern.

Vorher sage für den 8. und 9. April.

Bei schwachen bis frischen Winden, zumeist aus östlichen Richtungen, ist mit langsam zunehmender Bewölkung und geringer Abnahme der Temperatur zu rechnen. Niederschläge sind zunächst noch sehr wenig wahrscheinlich.

Neue Bücher.

Eine Wanderung durch den menschlichen Körper von Dr. Hermann Detter, 175 Seiten, 124 Abbildungen, Preis gebunden 2,60. A. M. Mag. Hess' Verlag, Berlin W. 15. Jeder hat das Bestreben möglich lange, gesund und glücklich zu leben. Die harte Zeit mit ihrem verschärften Konkurrenzkampf erfordert kräftige, widerstandsfähige Menschen. Dieses Ziel zu erreichen ist gar nicht so schwer. Leider verhindern wir uns fast täglich gegen die elementarsten Gesetze der Gesundheitspflege, vergewaltigen wir unseren Körper in der unerhörten Weise. Die Mehrzahl dieser Sünden ist auf Unwissenheit zurückzuführen. Alles Mögliche und unmögliche wissen wir, über das was uns zunächst angeht, über unseren Körper und seine Funktionen herrscht eine unglaubliche Unwissenheit, selbst bei den Gelehrten. Einer der bekanntesten medizinischen Autoren hat sich zur Aufgabe gestellt, uns, wie ein Ingenieur durch einen großen Fabrikbetrieb, durch das Wunderwerk des menschlichen Körpers zu führen. Zwei und Fünfzig dieser Sünden werden voraussichtlich gegen die elementarsten Gesetze der Gesundheitspflege, vergewaltigen wir unseren Körper in der unerhörten Weise. Die Mehrzahl dieser Sünden ist auf Unwissenheit zurückzuführen. Alles Mögliche und unmögliche wissen wir, über das was uns zunächst angeht, über unseren Körper und seine Funktionen herrscht eine unglaubliche Unwissenheit, selbst bei den Gelehrten. Einer der bekanntesten medizinischen Autoren hat sich zur Aufgabe gestellt, uns, wie ein Ingenieur durch einen großen Fabrikbetrieb, durch das Wunderwerk des menschlichen Körpers zu führen. Zwei und Fünfzig dieser Sünden werden voraussichtlich gegen die elementarsten Gesetze der Gesundheitspflege, vergewaltigen wir unseren Körper in der unerhörten Weise.

Briefkasten.

A. R. Derartige Mitteilungen müssen spätestens am zweiten oder dritten Tag in unserer Hand sein. Nach einer Woche ist eine solche Notiz kaum noch für die Veröffentlichung geeignet.

Wie der Sprachforscher Otto Schrader seinerzeit in einer Abhandlung über die Schwiegermutter bemerkte, weiss man in den östlichen Ländern, auf dem Balkan und in Russland noch nichts von der bösen Weibsmutter, dagegen hat er festgestellt, dass da, wo die Verehrung der Frau am meisten fortgeschritten ist, nämlich in den Vereinigten Staaten, auch die Schwiegermutter am meisten angefeindet und zum Gegenstand des Spottes gemacht wird. Es hat sich ja eine ganze „Schwiegermutter-Literatur“ entwickelt, deren Klassiker die Angestellten aufzuweisen. Die Goldharz, bei der die Schwiegermutter meistens „das Portemonnaie“ behält, trägt zu ihrem Nebengewicht bei, und so mag man dem armen Schwiegerjohann ruhig das Leben lassen, das ihn mit seinem Schicksal verschön.

Abgeklärt. Ein Bauer kam zum erstenmal in eine Großstadt. Als er durch eine der vornehmsten Straßen spazierte, las er an einem Hauschild: „Bitte zu Klingeln!“ Das machte ihm Vergnügen, und er klingelte. Sofort erschien ein Diener, der herablassend fragte, was er wünsche. „Nichts,“ erklärte der Bauer. „Warum haben Sie denn gefragt?“ „Weil es da geschrieben steht.“ „Ach,“ sagte der Diener in verächtlichem Tone, „man sieht, Sie kommen aus der Provinz, wo die Ziegelmädel auf den Bäumen wachsen.“ „Pah,“ hielt ihm der Bauer entgegen. „Bei euch sieht man noch ganz andere Dinge. Da braucht man nur an einer Tür zu klingeln und gleich steht ein Kiepe da.“

Falsche Verbindung.

Am Hamburger Zoo war ein Kamel überzählig.

Es war einfach unmöglich es unterzubringen. So setzte sich der Direktor ans Telefon und verlangte den Berliner Zoo.

Es meldete sich jemand, und er bot sein Kamel an. Zuerst ratloses Schweigen, dann hörte er: „Bitte einen Moment, wir verbinden Sie mit der Personalabteilung.“

Er hatte eine falsche (wirklich?) Nummer bekommen, irgend ein Ministerium hatte sich gemeldet.

Deutsches Schulwesen. „Was ist Deutschland?“ — „Bitte, bitte, hauen Sie mich nicht, Herr Lehrer, mein Vater sagt, Deutschland ist eine Republik!“ (Aus „Lachen links.“)

Arbeiter-Sport

Das Gründchen für diese Rubrik sind von den Sportlern. Mag Cornehlis, St. Gröpelgrube 32 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten schreien.

Achtung, Sportler! Spiel Vorwärts-Stein n. Vorwärts-Abteil. In der gelungenen Notiz ist ein Druckschüler unterlaufen. Das Spiel findet nicht am Ostermontag, sondern am Ostermontag auf dem Kasernenhof statt.

Leichtathletik- und Pleisertörns des Arbeiter-Turn- und Sportsvereins Schwanen. Zusammenkunft sämtlicher Spielleute am Sonntag, dem 9. April, abends 7 Uhr bei Gending, Rennstall. A. Wulff.

Bezirksturnspiele des 3. Bezirks.

Folgende Spiele werden neu angefechtet:
A. Faustball: Nr. 11, 15, 17, 19.
B. Schlagball: Nr. 26.

Schlagball.

Um 13.4. 10.30 vorm. Lüb. Abt. III — Büd. Abt. I, 1. Klasse, auf dem Burghof, Schiedsrichter Graf. Stolfsdorf.

Der Spielanschluß, J. U. U. Nahlss.

Fußball am Karfreitag.

Am Freitag findet das längst vorangezeigte Stadtspiel Lübeck-Kiel um 3 Uhr auf dem Kasernenhof statt. Mag es der Lübecker Mannschaft vorgesehen sein, den Sieg davon zu tragen; jedenfalls aber ist es Pflicht eines jeden Fußballinteressenten dem Spiele beizuwohnen.

Arbeiter-Sport-Kartell, Lübeck. Am Karfreitag, dem 16.4., abends 8 Uhr, hält der Kolonnenarzt der Arbeiter-Samariter-Kolonne, Dr. med. Freudenberg, im Arbeiterpolizeihof Hundebrück einen Vortrag mit dem Thema: "Die wahren Werte und Ziel des Sports".

In Rücksicht darauf, daß bei dem gewählten Thema Interesse für diesen Vortrag bei allen dem Kartell angehörigen Sportvereinen vorhanden sein dürfte, wird auf Kosten Belohnung gerechnet.

Der Eintritt ist kostenfrei. (Siehe heutige Anzeige.) J. W.

Marktberichte

Getreide. Hamburg, 7. April. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die gestrige amerikanische Steigerung machte auf unsern Markt wenig Eindruck; ausländische Getreide wurde etwas höher gehalten, insl. Korn, wenig angeboten und meistens zu unrentablen Preisen. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 288—248, Roggen 228—226, Hafer 184—192, Gerste 200—280 RM. Ausländische Gerste 188 bis 214, Mais 180—184 RM frei Kauwagen. Delfischen ruhig und unverändert.

Schweinemarkt. Hamburg, 7. April. Auftrieb: 6292 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahl für 1 Pfund Lebendgewicht: beste Fleischware 0,60—0,61 mittelschwere Ware 0,60—0,61 gute leichte Mittelware 0,59 bis 0,60, geringe Ware 0,52—0,57. Saven 0,52—0,57 Mark. Handel: Anfangs rege zum Schluss ruhig. Besteße Ware wenig begehrt. — Kalbermarkt. Auftrieb: 2238 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahl für 1 Pfund Lebendgewicht: feinste Mastfälber 0,80—0,90, mittlere Mastfälber 0,65—0,79, mäßig genährte Räuber 0,48—0,60, geringste Räuber 0,25—0,35 Mark. Handel: ziemlich gut.

Bieh. Rendsburg, 7. April. Den schleswig-holsteinischen Herbst- und Jäufschweinemärkten vom 28. März bis 4. April waren insgesamt zugeführt 4200 Stück, gegen 4100 Stück in der Vorwoche. Der Handel war auf den einzelnen Märkten nicht ganz so lebhaft als in der Vorwoche, da die Großhäuser vielfach wegen der hohen Preisforderungen zunächst Zurückhaltung übten. Immerhin war der Handel aber auf vielen Märkten noch rege, während man von einigen Plätzen allerdings nur von einem kleinen Verkauf sprechen kann, bei einem Verbleib von Überstunden. Die Preise waren ähnlich denen der Vorwoche. Der provinzielle Durchschnittspreis betrug für Herbst von 4—6 Wochen 18—23 M. von 6—8 Wochen 24—28 M. über 8 Wochen 29—40 M. das Stück. Für Herbst mit Abstammungsprachweis wurden höhere Preise gezahlt. Nach Lebendgewicht kostete geringste Ware 80—90 Pfg., gute leichte und mittlere Ware 95 bis 110 Pfg., beste schwere Ware 102—107 Pfg. das Pfund.

Schiffsnachrichten

Gübed-Linie.
Dampfer "Wiborg", Kapit. Th. Schütze, ist am Montag, dem 6. April, 3 Uhr nachmittags in Memel angelkommen und am Dienstag, 7. April, nachm. 6 Uhr, von Memel nach Neufahrwasser abgegangen.

Angelommene Schiffe.

7. April.

Deutsch. Motorsch. Blauer Abel, Kapit. Schöpke, von Neustadt, Getreide, 2 Std. Norm. D. Tungenes, Kapit. Christiansen, von Stettin, Stückg., 1 Tag.

8. April.

Schwed. D. Swanen, Kapit. Wulff, von Copenhagen, 12 Bass. Stückg., 16 Std. Deutsch. D. Doa, Kapit. Klingenberg, von Koror, Ballot, 12 Std. Deutsc. D. Astano, Kapit. Herze, von Kolding, leb. Wch. 1½ Tg. Schwed. D. Falten, Kapit. Gustafsson, von Malmö, Stückg., 16 Std. Dän. D. Thor, Kapit. Andreassen, von Aarhus, leb. Wch. 1½ Tage.

Ausgegangene Schiffe.

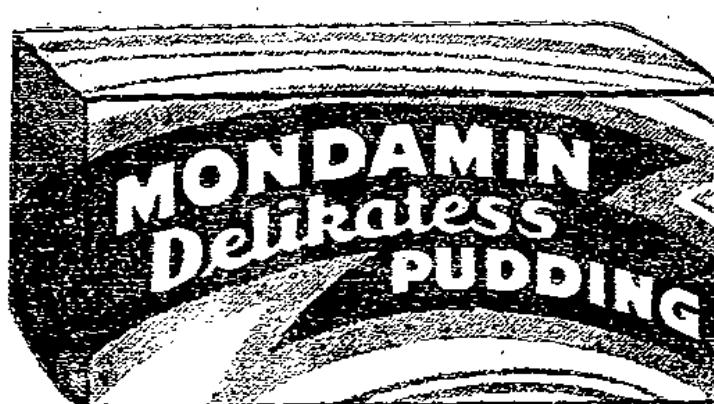
7. April.

Dän. S. Christine, Kapit. Nielsen nach Kastrup. Salz. Deutsch. Seeschlepper Karl Rehn, Kapit. Broder, im Schlepp mit Beichter Brieke Rehn und Theo Rehn, Kärlatz, nach Fjord. Schwed. D. Lübeck, Kapit. Thulin nach Gothenburg. Stückg. Dän. D. Jägersborg, Kapit. Petersen, nach Kopnhagen, leer.

8. April.

Deutsch. D. Anna Kunstmenn, Kapit. Wittstock, nach Emden, leer. Lübeck-Büdinger Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Dampfer "Bürgermeister Eichenburg", Kapitän H. Burmeister, ist am Montag, dem 6. April, 5 Uhr nachmittags in Kotla angekommen.

Verantwortlich für Point u. Güterwirtschaft: Dr. Hugo Solms für Kreisstaat Lübeck und Bevölkerung. Hermann Bauer. Für Industrie: Carl Butzhardt. Verleger Carl Butzhardt. Druck: Friedr. Meier & Co. Sämtlich in Lübeck



der echte Südfruhpudding

nach holländischer Art. Das liebliche Aroma (keine Essensen) und die glücklich gewählte Eigenart seiner Zusammensetzung verleihen dem Mondamin-Delicatess-Pudding seinen pikanten Geschmack. Mondamin-Delicatess-Pudding ist etwas ganz Leckeres wie jeder

MONDAMIN-FEINKOST-PUDDING

W. Doppelfüllmehl
Stärke 2.— 1.80

Lasei-Aquavit
Flasche 2.—

Buntelohfüllmehl
Stärke 2.10

Pfefferminz
Stärke 2.50

J. Jamatto-Rum-B.
40% Alk. 2.50

W. Weinbrand-V.
Flasche 2.80

Edel-Löfföre

des neuere fertige Fuchsfutter-Löfföre-Würzungen

Moselwein
a. St. Flasche 90.-

Rotwein
a. St. Flasche 1.—

Roter Löffong (Höf.)
a. St. Flasche 1.20

Portwein
a. St. Flasche 1.25

Douro Portwein
a. St. Flasche 2.—

Samos
a. St. Flasche 1.60

Obstwein
a. St. Flasche 1.20

Traubenwein
a. St. Flasche nur 3.—

Thür. Apfelewein
a. St. Flasche 50.-

Viele Sorten zu beachten!

Ernst Voss

Große Burgstraße 59.

Telefon 410.

Felle

Haare

sehr hochwertig

J.L. Würzburg

Wahlstr. 22 a. Tel. 758

Zurnahme von Hellen

und Gerben (1888)

Büro-Offizier, Telefon 13

Stadt-Linge o. 34 am

5393

Zigarren

große Fabrikate

mit gute Fabrikate

C. Witfoot

Große Hütstraße 12

Ronsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Wichtige Mitteilung!

Am Sonnabend vor Ostern sind unsere sämtlichen Abgabestellen ohne Unterbrechung von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet. Wir bitten im Interesse einer raschen Abwicklung die Osterbestellungen sofern möglich sofort abzugeben unter Angabe wann die Abholung erfolgen soll.

Wir empfehlen für das Osterfest:

Abt. Schlachterei:

Ia. argent. Gefrierfleisch, sowie alle Sorten frisches Fleisch in bester Qualität, Wurst- u. Ausschnittwaren aus eigener Herstellung.

Abt. Bäckerei u. Konditorei:

Das gute Festgebäck in großer Auswahl. Alle Brotsorten aus bestem Rohmaterial hergestellt.

Ostereier — Schokolade

Konserven / Weine / Spirituosen

besonders preiswert.

Ia. Margarine nur beste Fabrikate

— Käse —

feinste dänische Meiereibutter

Zigarren / Rauchtabak / Zigaretten

Marie GEG

Seidenmittel vorbeholt im Ronsumverein

Schiffsnachrichten

Gübed-Linie.

Dampfer "Wiborg", Kapit. Th. Schütze, ist am Montag, dem 6. April, 3 Uhr nachmittags in Memel angelommen und am Dienstag, 7. April, nachm. 6 Uhr, von Memel nach Neufahrwasser abgegangen.

Angelommene Schiffe.

7. April.

Deutsch. Motorsch. Blauer Abel, Kapit. Schöpke, von Neustadt, Getreide, 2 Std. Norm. D. Tungenes, Kapit. Christiansen, von Stettin, Stückg., 1 Tag.

8. April.

Schwed. D. Swanen, Kapit. Wulff, von Copenhagen, 12 Bass. Stückg., 16 Std. Deutsch. D. Doa, Kapit. Klingenberg, von Koror, Ballot, 12 Std. Deutsc. D. Astano, Kapit. Herze, von Kolding, leb. Wch. 1½ Tg. Schwed. D. Falten, Kapit. Gustafsson, von Malmö, Stückg., 16 Std. Dän. D. Thor, Kapit. Andreassen, von Aarhus, leb. Wch. 1½ Tage.

Ausgegangene Schiffe.

7. April.

Dän. S. Christine, Kapit. Nielsen nach Kastrup. Salz. Deutsch. Seeschlepper Karl Rehn, Kapit. Broder, im Schlepp mit Beichter Brieke Rehn und Theo Rehn, Kärlatz, nach Fjord. Schwed. D. Lübeck, Kapit. Thulin nach Gothenburg. Stückg. Dän. D. Jägersborg, Kapit. Petersen, nach Kopnhagen, leer.

8. April.

Deutsch. D. Anna Kunstmenn, Kapit. Wittstock, nach Emden, leer. Lübeck-Büdinger Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Dampfer "Bürgermeister Eichenburg", Kapitän H. Burmeister, ist am Montag, dem 6. April, 5 Uhr nachmittags in Kotla angekommen.

Verantwortlich für Point u. Güterwirtschaft: Dr. Hugo Solms für Kreisstaat Lübeck und Bevölkerung. Hermann Bauer. Für Industrie: Carl Butzhardt. Verleger Carl Butzhardt. Druck: Friedr. Meier & Co. Sämtlich in Lübeck

Schuhwaren

(5587)

Bruno Westfehling

Holstenstraße 3

Einfache und moderne

Bücherlotterie

zum Besten der Deutschen

Bücherei

Gewinn-Plan

Bücher, Musikalien oder Kunstdräder

1 erster Losgewinn, in Werte von 3000 M.

3000 M.

1 zweiter „“ 2000 M.

2000 M.

1 dritter „“ 1000 M.

1000 M.

5 zweite „“ 500 M.

500 M.

20 „“ 2500 M.

2500 M.

20 „“ 4000 M.

4000 M.

50 „“ 5000 M.

5000 M.



Hier bringe ich das Allerbeste

Drei Clocken

Diese deutsche Qualitätsmarke

muss ein Bestandteil des täglichen Küchenzettels jeder klugen Hausfrau sein.

Kurze Kochdauer.

Vom Tode errettet . . .

Lungenleidende: So urteilen Leidensgefährten:

Ich habe jetzt schon von Ihnen die sechste Flasche bezogen und ich muß sagen, der Nymphosan-Sirup hat mich noch vom Tode errettet. Erst war ich 10 Wochen im Krankenhaus, da hatte ich hohes Fieber und sehr viel Auswurf; auch war ich so schwach, daß ich nicht mehr gehen konnte. Dann ging ich nach Oberstdorf und da hörte ich von einem Herrn E. von Ihrem Nymphosan-Sirup. Sofort bestellte ich diesen. Ich habe 14 Pfund zugenommen, kein Fieber mehr und Auswurf hat auch sehr nachgelassen und spreche Ihnen meinen herzlichen Dank aus. G. B. in O.

So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben.

Bestand: Myr. cps. 3%, Na. benz. 0,1%, Na. br. 2%, Ferr. pept. oxyd. liqu. aa 5%, Extr. Malt. 24%, Sacch. 16% f. emuls.

Preis pro Flasche Mk. 3.-

Zu haben in den Apotheken. Wo nicht, wende man sich an die Alleinhersteller Nymphosan-A.-G., München 38. 5555

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Hüxstr. 18

Faßbender-Konfitüren
Alleinvertret. Hermann Voß
Gr. Burgstraße 43 (5876) Fernruf 3776
Große Auswahl in feinsten gefüllten
Faßbender-Schokolade-Dekel-Gern.
Trink-, Dessert-, Krem- und Marzipan-Gern.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von

Ia. Briketts
Ia. Westf. Hartkoks 20/4, 40/6 usw.

Anthrazit-,
Anthrazit-Eiformbrikett

Stück- und Nußkohle
Kiefern- u. Buchenholz

Hanseatische Torfverwertungs-
Tel. 884 Aktien-Gesellschaft Tel. 884
Lübeck :: Engelsgrube 44, I

Alle Milch-
Produkte

+

Hansa-Meierei

Louis Wolff

Commandit-Gesellschaft

Bank

Tel. 306, 392, 650, 8708

Ostern!

Soll'n Festgebäck und Osterbraten
Wie man sie wünscht sich, fett und reich
Mit wenig Kosten sein geraten,
So nehmt die

Rahma-buttergleich!



Rahma
MARGARINE
buttergleich

½ Pfund 50 Pfg.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“

5600

Kohlen • Koks • Briketts • Holz



Kohlen
G.m.b.H.



Lübeck,

Holstenstraße Nr. 17. Fernsprecher Nr. 818/819.
Lager auf der Wallhalbinsel.

Erich Schauer

Königstraße 45

Königstraße 45

Haus- und Küchengeräte
in Aluminium und Emaille

Nur gute
Schuhe
Schuhwarenhaus
Auguste Popp
find
billig!

Gewerbeschaffshaus
Sibet
Johannisstraße 50/52

Herren-Modewaren
Wäsche

Louis Graff
Holstenstraße 20

Hute :: Mützen

Bahnhofs-Hotel

Obertrave 3
Fernsprecher 8688

Gut möblierte Zimmer

Erstklassige Küche

Gepflegte Biere und Weine

W. Strohbach

HUTE

WÄSCHE

Franzen & Co.

Herren - Artikel
Holstenstraße Nr. 21

MÜTZEN

KRAWATTEN

**Brauerei
Zur Walkmühle**

H. Lück

LUBECK :: Fernruf 284

+

Helle und dunkle
Spezialbiere
in altbekannter Güte

Briketts — Koks — Kohlen

Grude — Brennholz



AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 337163
in allen einstülpigen Geschäften erhältlich.

Liebknechts
Boltsfreimwörterbuch
Gebunden Mit. 4.
Buchhandlung „Lübecker Boltsbote“
Johannisstraße 46.

Zigaretten	
Laferme	fein süß und mild
Laferme Nr. 5	in Bastkörbchen und Kartons 5
Barbarossa	in Kartons 4
Gandhi	in Kartons 3
Laferme Dresden	älteste deutsche Zigarettenfabrik

Bilder-Einrahmungen
Bilderrahmen Fensterpläne
O. Tauchnitz
Wienhandlung
Friedrichstraße 35
Leipzig 1888



Gamenhandlung
Schelm & Wege,
Lübeck, Mengstraße 10
empfiehlt Gemüse- und Blumenjänen, Gras
und Klee, Serradella, Brot,
Gartendünger. 5653

Das Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Beiträge von Löbe, Scheidemann,
Sollmann, Fritz Koch, Robert Breuer
u. a.
Preis 30 Pf.

Buchhandlung „Lübecker Boltsbote“
Johannisstraße 46

Holstenstr. 16
DARGEL-KLEIDER
Die ersten Klasse Geschäft für Kleider
Bei besten Qualitäten - größte Preiswürdigkeit!
Meine Schaufenster sagen mehr als große Inserate!

Oster-Angebote

Reinwollene Kleider aus sehr dankbaren Körperstoffen mit reicher Garnierung	9.50	Herren-Oberhemden einfärbig Perkal, Restbestände	3.90
Reinwollene Kleider mit farbiger Kragen-Garnitur	14.50	Herren Oberhemden gestreift Perkal, 2 Kragen, Restbestände	5.50
Jugendliche Kleider aus gestreift. Wollmusseline	14.50	Herren-Oberhemden la. Perkal, Doppelbrust, 2 Krag.	8.50
Wollmusseline-Kleider in schönen Must., mod. Form	24.00	Herren-Taghemden aus starkfärbigem Kretonne Restbestände	3.50
Tanzkleider Crepe de chine neue Form, aparte Ausführung	27.50	Herren-Socken pa. Baumwolle in gestreiften Mustern	0.95
Schotten-Röcke aus reinwollenen Kostümkörperstoffen in moderner Musterung	7.25	Herren-Socken mit farbigen Stickmustern	1.25
Volle-Jumper mit reicher Säumchenarab. in versch. Farb.	4.75	Unterhosen aus gut. Makotuch, mit schöner Stickerei und Säumchenverzierung	1.25
Blusen aus besonders guten Flanellstoffen, beste Verarbeit.	4.75	Jumper-Unterhosen lang geschnitt., m. 3fach. Hohlsaum	1.90
Überzieh-Jäckchen reine Wolle	3.90	Taghemden aus gutem Renforce, vollkommen geschnitten mit Stickerei garniert	1.45
Überzieh-Jäckchen in mod. Streifen u. einfärbig	4.25	Taghemden Trägerform, aus gutem Wäschetuch, mit Hohlsaum verziert	1.90
Damen-Strümpfe schwere Qualität	0.95	Taghemden mit schöinem Stickerei-Träger und Klöppelspitze garniert	2.20
Damen-Strümpfe rein Mako in farbig, Doppelsohle und Hochferse	1.60	Damen-Beinkleider aus gutem Stoff, mit Stickerei-Ansatz	2.25
Damen-Strümpfe farbig gestreift und jaspirt	1.40	Damen-Beinkleider geschl. Form, mit gezog. Stickerei-Volant	2.90
Damen-Strümpfe Spezialmarke, Seidenflor, Garantiestrumpf	2.25	Damen-Beinkleider vollkommen im Schnitt, mit Klöppelansatz u. -spitze garn.	3.25
Damen-Taschentücher mit gestickter Kante	0.15	Damen-Nachhemden In gut. Ausführung, mit Klöppelspitze verziert	3.90
Damen-Taschentücher mit Hohlsaum	0.20	Hemdosen Trägerform, mit reichlicher Klöppelgarnitur	6.50

DARGEL

Modernstes Spezialhaus für
Kleider – Blusen – Röcke – Wäsche

in feinen Parfümerien u. Seifen

Oster-Neuheiten

Parfümerien u. Seifen
Dralle's Illusion
im Osserei
Seiffeneier, Seifenhofen
Österreiche Seife
in feinen Parfümerien u. Seifen

Berühmtes Seifentartons
Zöliisch-Wasser, Lavendel-Wasser

Ferd. Hayser
Breite Straße 81

Original - Marine - Bekleidung

Arbeiterpäckchen, Überzieher
blaue Hosen, blaue Hemden preiswert, gebr.,
Herren u. D.-Uhr, Bettens, Garderobe
im Leibhaus Hüxstr. 113, staatl. konz.

Etwas n. Verpflegung einzigen

NBL

Nationalgemeinschaft für Bestattungen
an Lübeck e. V.

Bezirksversammlungen

Rensefeld, Schwartzau, Geesth
am Freitag, dem 10. April 1925,
abends 7 1/2 Uhr
bei Herrn Gastwirt Seeling, Rensefeld.

Golf

am Montag 13. April 1925, nachm. 4 1/2 Uhr,
bei Herrn Gastwirt Sabrowski.
Aufnahmen erfolgen vor und nach der Ver-
sammlung. Die Mitglieder wollen mit ihren
Frauen vollzählig erscheinen.

Der Vorstand.

Fledermaus

Heute

Heiterer Familien-Abend
Das unübertreffliche Oster-Programm
! Fliegende Menschen !

Gastspiel
Zinaida Pawlowa
ehem. Operndiva d. kaiserlichen
Theaters in Moskau

3 Nagels

Staunen erregende Leistungen
Leni Marlo — Murray Duo
Einmaliges Gastspiel

Rie - Tatjana - Trink
Phantasie- und Spitzen-Tänzerin

Heute auf allen Plätzen

50 Pfg.

Biere und Getränke aller Art werden auf
allen Plätzen serviert

Café Atlantic

Familien-Haus ersten Ranges
Ecke Glockengießer- u. Königstr. 25
Erstklassige Konzerte ab 4 Uhr

TROCADERO

Täglich 5 Uhr 5590

Unterhaltungs- und Stimmungskonzerte

Café Bernhardt

Fernur 1786

empfiehlt sich zum Osterfest
zur Lieferung von allen Sorten

Gebäck, Kuchen, Torten
Eis usw.

Abbacken von Kuchen auch für Private

Täglich:
Künstler-Konzert

J. H. Wiese 5680

Stadttheater Lübeck

Mittwoch, 7.30 Uhr : **Gespenster** (5590)

Donnerstag, 7.30 Uhr : **Egmont** (Geheimrat Max Grube als Gast)

Freitag, 6 Uhr : **Parsifal** (Frau Hagen-Dinkla, Berlin als Gast)

Sonnabend 6 Uhr : **Parsifal**.

Ausgabe der Abonnementskarten unter Rückgabe der Grundgebührenkarten für die Dienstag- und Mittwoch-Abonnenten vom 9. ds. Ms. ab nachm.

Gas cbm 19 Goldpf., Lichtstrom cbw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Zeitung 20, ohne Zeitung 10 Goldpf. (5687)